№ 414. Abendblatt.
Donnerstag, 4. September.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Chef-Redakteur: Karl Vollrath in Berlin.
Redaktion und Haupt-Expedition: W. Lützowstraße 105.
Annahmestellen für Abonnement u. Inserate: W. Kronenstraße 46, O. Gr. Frankfurter Str. 87, SO. Kottbuser Str. 1, S. Kommandantenstr. 58, N. Chausseestr. 67, C. Neue Schönhauserstr. 5.
Druck und Verlag: „Gutenberg", Druckerei und Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin W., Lützowstraße 105.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt."

Berlin.
1902. — 50. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin:
Vierteljährlich zwei Mal täglich pränumerando 4,50 M.
nur Morgens „ 4,— „
Monatlich zwei Mal täglich „ 1,50 „
nur Morgens „ 1,25 „
Wöchentlich 35 Pfennig.
Beim Geldbriefträger aus der Expedition: Quartal 3,25 M., Monat 1,10 M., Woche 30 Pf.
Einzelne Nummer 10 Pfennig.
Bei allen Deutschen Postanstalten: pro Quartal 4,50 M., monatlich 1,50 M.

Insertionsgebühr:
Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Zu dem Unfalle des Präsidenten Roosevelt

werden jetzt noch nähere Einzelheiten bekannt. Der Kutscher des Wagens, in welchem der Präsident saß, wurde in Folge des Zusammenstoßes 25 Schritt weit geschleudert und schwer verletzt. Der Präsident wurde unter den Trümmern des Wagens, der gänzlich zerstört wurde, fast vollständig begraben, befreite sich jedoch sofort ohne fremde Hilfe. Der Präsident und sein Geheimsekretär Cortelyou erlitten erhebliche Quetschungen im Gesicht.

Roosevelt blieb ruhig und drückte sein lebhaftes Bedauern über den Tod des Geheimpolizisten aus.

Er und seine Begleiter begaben sich in ein nahegelegenes Haus und fuhren sodann unter Aufgabe der Weiterfahrt nach Bridgeport, wo ein Dampfer sie erwartete und nach Oyster Bay brachte.

„Patriotische" Beklemmungen hatte es den „Berl. Neuest. Nachr." gemacht, daß die hiesige bayerische Gesandtschaft am „Sedantage" nicht geflaggt hatte, und allentsche Blätter hatten sich bereits zu Entrüstungsleitartikeln über diese „himmelschreiende" Unterlassungssünde aufgeschwungen. In kühlem Tone erklären jetzt die „Münch. Neuest. Nachr." hierauf:

Es ist in Berlin wahrscheinlich nicht bekannt, daß in Bayern die Staatsgebäude am Sedanstage nicht mehr flaggen.

Das ist sehr verständig; hoffentlich nehmen sich die anderen Bundesstaaten ein Beispiel daran.

Vom deutsch-polnischen Versöhnungskriegsschauplatz. Der Fabrikdirektor Mikolajewski aus Wongrowitz meldete auf dem dortigen Standesamte die Geburt einer Tochter an. Er unterschrieb jedoch das vom Bürgermeister vorgelegte Protokoll nicht, weil der Beamte den Namen der Ehefrau des Mikolajewski nicht Mikolajewska geschrieben hatte, wie es der Ehemann gefordert hatte, sondern Mikolajewski. In Folge dessen belegte die Polizei in Wongrowitz den Mikolajewski mit einer Geldstrafe (!), die dieser jedoch nicht bezahlte. Auf eingelegte Beschwerde erkannte das Landgericht Gnesen, wie zu erwarten war, daß Mikolajewski von Kosten und Strafe freizusprechen sei. Die Kosten der Vertheidigung wurden der Staatskasse auferlegt.

Die Fleischnoth. Kundgebungen gegen die Grenzsperre resp. wegen Beseitigung der Vieheinfuhrbeschränkungen wurden beschlossen von einer Volksversammlung von 3000 Personen in Offenbach, sowie von den städtischen Behörden von Mainz und Halle a. S.

Aus Erfurt, 2. September, wird dem „Vorw." berichtet:

Die gestern von hier gemeldeten Massenerkrankungen in Folge Genusses des durch die Fleischtheuerung aufgezwungenen minderwerthigen Schweinefleisches haben an Umfang zugenommen und sich auf das benachbarte Ilversgehofen ausgedehnt, wo bereits bei drei Familien dieselben Krankheitserscheinungen konstatirt wurden.

So sehen die Folgen der aus „sanitären" Rücksichten verfügten Grenzsperre gegen Vieh aus.

Freie Arztwahl und Standes-Boykott. In einer sächsischen Provinzialstadt wurde, wie uns geschrieben wird, die Stelle eines „Bahnarztes" frei durch den Tod des bisherigen Inhabers. Da der dortige Aerzteverein freie Arztwahl durchsetzen wollte und die Eisenbahndirektion darauf nicht einging, zerschlugen sich die Verhandlungen. Ein junger Arzt in einem anderen Orte nahm die Bahnarztstelle an. Infolge dessen wurde vom dortigen Aerzteverein **jeder gesellschaftliche und kollegialische Verkehr mit ihm verboten.** Die Sache kam vor das Ehrengericht der Provinz, und der junge Arzt wurde mit einem Verweise bestraft; 1. weil er seine Niederlassung „reklamehaft" in den Tageszeitungen annonzirt hatte (in dem Inserat war nämlich wahrheitsgetreu angegeben, daß er an einem Krankenhause längere Zeit thätig gewesen war) und 2. weil er durch Uebernahme der Bahnarztstelle standeswidrig gehandelt habe. Da sich der junge Arzt keiner Schuld bewußt war, erhob er Widerspruch. So kam die Angelegenheit vor die höchste Instanz, den Ehrengerichtshof in Berlin. Dieser sprach den Angeschuldigten frei, weil 1. sein Inserat keine reklamehafte Ankündigung enthalte, und weil er 2. als Nichtmitglied des Aerztevereins nicht an dessen Beschlüsse gebunden sei. Die Uebernahme der Bahnarztstelle war Sache seiner freien, der ehrengerichtlichen Kritik entzogenen Entschließung. Ein Arzt, der einer staatlichen Behörde seine Dienste widmet, handele nicht gegen die Ehre seines Standes. Was den Vorwurf anlange, daß er es unterlassen habe, auf ein gutes Einvernehmen mit seinen Standesgenossen Bedacht zu nehmen, so sei durch Zeugen erwiesen, daß ihm die Erfüllung dieser kollegialischen Pflicht durch das Verhalten der Mitglieder des Aerztevereins unmöglich gemacht worden, da nach Uebernahme der Bahnarztstelle unter den Mitgliedern des Aerztevereins ein Schreiben zirkulirte, in welchem ihnen jeder gesellschaftliche und kollegiale Verkehr mit dem Herrn „Bahnarzt" verboten wurde. Demzufolge habe der Angeschuldigte als herausforderter Theil auf die ihm wiederfahrenen Angriffe lediglich reagirt.

Gesinnungsriecherei. Dem Prager Blatte „Pravo Lidu" zufolge hat der böhmische Statthalter angeblich einen Geheimerlaß an sämmtliche Gendarmerie-Kommandos ergehen lassen, worin diese aufgefordert werden, über die Gesinnung der am 1. Oktober einrückenden Rekruten des betreffenden Ortes Erhebungen anzustellen, insbesondere nachzuforschen, ob sie der sozialdemokratischen Partei angehören.

Glaubt man damit im Ernst der Sozialdemokratie Abbruch zu thun? Das wäre eine unbegreifliche Illusion; das Gegentheil wird geschehen.

Die Unruhen in Kroatien haben zur Verhängung des Standrechts geführt; aber diese Maßregel hat in Agram die Situation nur mäßig gebessert. Zwar waren bis gestern Abend keine ernsteren Ausschreitungen zu verzeichnen, aber Nachts haben außerhalb der Stadt große Bauernversammlungen stattgefunden, deren Beschlüsse geheimgehalten werden.

Wegen Abreißens eines Standrechtplakates wurden in Agram mehrere Personen und wegen abfälliger Kritik des Standrechts eine andere Person vor das Standgericht gestellt.

In Serbien regt sich jetzt die Neigung zur Wiedervergeltung. Die Belgrader Blätter sind ganz rabiat; sie fordern die Entfernung aller Kroaten aus den serbischen Staats- und Privatdiensten. Die wenigen in Belgrad befindlichen Kroaten haben sich nach Semlin geflüchtet. In vielen öffentlichen Lokalen fanden kroatenfeindliche Demonstrationen statt. Ein ungenanntes Komite serbischer Patrioten fordert alle Serben an der Militärgrenze auf, mit den Kroaten kurzen Prozeß zu machen.

Ueber einen Konflikt zwischen der Regierung von Haiti und einem deutschen Schiffe berichtet die „Frankf. Ztg." aus Newyork. Die Meldung besagt:

Ein Kanonenboot des haitianischen Präsidentschaftskandidaten Firmin griff den Hamburger Dampfer „Marcomannia", welcher Kriegsmaterial für die provisorische Regierung an Bord hatte, auf und bemächtigte sich der Waffen und der Munition gegen die Proteste des Kapitäns und des deutschen Konsuls.

Diese Proteste muß man erst in ihrer Begründung kennen lernen, ehe man beurtheilen kann, ob sie im Völkerrechte Rückhalt finden.

Chamberlain und die Burenführer. Botha, De Wet und Delarey werden heute im Kolonialamte von Chamberlain empfangen werden. Sie haben gestern ihr Hotel in London nicht verlassen und Niemanden empfangen. Die Gerüchte, wonach Chamberlain sich weigere, den Forderungen der Generäle Folge zu leisten, werden nicht als ernst betrachtet. Wie es heißt, werden die Burenführer außer der Zubilligung politischer Rechte an ihre Mitbürger eine Erhöhung der Summe zum Wiederaufbau der Farmen um drei Millionen verlangen. Chamberlain hat Kitchener zurückberufen, um an den Verhandlungen theilzunehmen. In einem Theile der englischen Presse ist man sehr ergrimmt darüber, daß die Burenführer sich nicht als devote Unterthanen geberden und fordern, wo sie zu bitten hätten. Chamberlain ist klug genug, diese Formfrage zu ignoriren.

— Der **König von Sachsen** beabsichtigt, wie eine Korrespondenz mittheilt, voraussichtlich im Laufe des September dem kaiserlichen Paare im Neuen Palais einen Besuch abzustatten, doch der Tag hierfür noch nicht bestimmt. — Dem hiesigen Organ des Bundes der Landwirthe wurde mitgetheilt, daß der König im Oktober nach Berlin zu kommen und bei dieser Gelegenheit auch sächsische Reichstagsabgeordnete zu empfangen gedenke.

— Der Generalleutnant **von Lurup**, Kommandant von Königsberg, hat, wie die „Kön. Allg. Ztg." vernimmt, sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Wien, 4. September. Wie verlautet, wird der Finanzminister bereits in den nächsten Tagen mit der Rothschildgruppe in Verhandlungen wegen Begebung der Anleihe für die neuen Gesetze eintreten.

Blättermeldungen zufolge wurden im Brucker Militärlager acht Ruhrerkrankungen konstatirt.

Kapstadt, 5. September. Das Parlament nahm heute in dritter Lesung die allgemeine Indemnitätsvorlage an und setzte die Sitzungen zur Berathung der parlamentarischen Indemnitätsvorlage fort. Vizepräsident Spreigs theilte mit, daß man nach Annahme der Vorlage zur Vornahme der Wahlen und Auffüllung der offenen Sitze des Hauses schreiten würde. Eine Klausel, bezüglich der Wahlausschreibungen wurde mit 47 gegen 18 Stimmen angenommen. Die Mitglieder des Afrikander-Bond und mehrere Progressisten stimmten mit dem Ministerium.

43. Genossenschaftstag.

Kreuznach, 3. September 1902.

IV.

In der gestern Abend stattgefundenen Vorderversammlung begrüßte der Landrath des Kreises Kreuznach, Geh. Regierungsrath Aricola, die Versammlung. Er hob hervor: In der jetzigen Zeit des wirthschaftlichen Niedergangs, wo Alles nach Staatshilfe schrie, sei es doppelt erfreulich, eine so große Vereinigung zu sehen, deren Grundprinzip die Selbsthilfe ist und die dadurch solch' bedeutende Erfolge errungen habe.

Die erste Hauptversammlung begann heute Vormittag unter außerordentlicher Betheiligung im Kaiersaale.

Außer den bereits erwähnten Persönlichkeiten waren noch erschienen: der Direktor des Reichs-Versicherungsamtes, Geh. Regierungsrath Dr. Sarrazin-Berlin, im Auftrage des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Regierungsassessor Dr. v. Gal-Koblenz, im Auftrage des Regierungspräsidenten Regierungsrath Dr. Diedrich-Koblenz. Ferner bemerkte man den Bürgermeister der Stadt Kreuznach, Kirschstein, den Vorsteher der Reichsbank, Cruttus-Kreuznach. Im Auftrage der Koblenzer Handelskammer waren anwesend die Kaufleute Louis Engelmann, Louis Stern und Friedrich Wengel-Kreuznach.

Der Vorsitzende begrüßte all diese Ehrengäste, den Vertreter der Ungarischen Kredit-Genossenschaftsbank Frisch-Furedi aus Budapest und einen Vertreter der englischen Genossenschaften. Alsdann gedachte der Vorsitzende der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder, des Direktors Klinkert-Breslau, des Direktors Fleischhauer-Gotha u. A. und schloß mit dem Bemerken, wenn es auch auf dem Genossenschaftstage zu Meinungsverschiedenheiten kommen sollte, so könne dies nur anregend wirken, so lange die Erörterungen auf dem Boden des Genossenschaftswesens bleiben. (Beifall.) So wollen wir denn in unsere Verhandlungen eintreten im Geiste von Schulze-Delitzsch. (Lebhaftes Bravo!)

Inzwischen war als Gäste erschienen Frau Dr. David-Mainz, die Gattin des sozialdemokratischen hessischen Landtags-Abgeordneten.

Nachdem der Vorsitzende geendet, nahm das Wort der Vertreter des **Preußischen Landwirthschaftlichen Ministeriums, Geh. Regierungsrath Brümmer-Berlin:**

Meine Herren! Im Namen des Preußischen Landwirthschaftlichen Ministeriums und der hier vertretenen Staatsbehörden spreche ich Ihnen für Ihre freundliche Einladung besten Dank aus. Wir sind Ihrer Einladung um so lieber gefolgt, da die Theilnahme an Ihren Berathungen für jeden Staatsbeamten von großem Nutzen ist. Wissen wir doch, daß Sie mit vollster Objektivität und erschöpfender Sachkenntniß Ihre Verhandlungen führen. Ihre reichhaltige Tagesordnung enthält Punkte, wie die Aufnahme des Genossenschaftswesens und die zu seiner Anwendung in der Praxis erforderlichen Lehrgegenstände in die Lehrpläne aller Fortbildungsschulen. Das Ministerium für Landwirthschaft ist seit langer Zeit bestrebt, in den ihm unterstehenden landwirthschaftlichen Schulen

das Genossenschaftswesen als Lehrgegenstand

einzuführen. Obwohl erregt der Antrag betreffs Revision und Inventur ein weit über den Kreis Ihres Verbandes hinausgehendes Interesse. Die königlichen Staatsbehörden nehmen daher an Ihren Berathungen das lebhafteste Interesse und wünschen, daß Ihre Berathungen nicht blos Ihren Genossenschaften, sondern dem gesammten deutschen Gewerbe zum Heil und Segen gereichen mögen. (Lebhaftes Bravo.)

Bürgermeister Kirschstein-Kreuznach begrüßte danach den Genossenschaftstag im Namen der hiesigen städtischen Behörden und Bürgerschaft, der Vertreter der ungarischen Genossenschaftsbank Frisch-Budapest im Namen des ungarischen Genossenschaftsverbandes, Kaufmann Winckler-Kreuznach im Namen der Volksbank.

Der Vorsitzende dankte für die Begrüßungen und bemerkte: Eine Reihe von Behörden, die der Einladung nicht folgen konnte, hat dem Genossenschaftstag ihre Sympathie ausgedrückt. Der österreichische Genossenschaftsverband habe mitgetheilt: Er sei nicht in der Lage, einen Vertreter zu entsenden, da in diesen Tagen in Marienbad der österreichische Genossenschaftstag stattfinde.

Der Anwalt, Abg. Dr. Crüger-Charlottenburg, erstattete danach den Rechenschaftsbericht. Er führte u. a. aus: Auf der einen Seite ist man bemüht, die Genossenschaften dem Großbetrieb dienstbar zu machen und auf der anderen Seite mit Hilfe der Genossenschaften die heutige kapitalistische Wirthschaftsordnung umzustürzen. Man nennt uns

kleinbürgerliche Genossenschafter.

Ich acceptire das. Wir sind bestrebt, dem Mittelstand, dem Handwerker und Arbeiter zu helfen. Wir wollen die Kluft zwischen Arm und Reich überbrücken. Selbst angenommen, der sozialdemokratische Zukunftsstaat wäre durchführbar, so läßt er sich doch nicht in den nächsten Jahrzehnten, sondern vielleicht erst nach hunderten von Jahren einführen. Ich frage, soll der Mittelstand bis dahin nichts zur Besserung seiner wirthschaftlichen Lage thun? Das kommt mir so vor, als wenn ein Arzt, der zu einem Kranken gerufen wird, sagt, wozu soll ich dem Kranken noch helfen, er muß ja doch schließlich einmal sterben. Auf der anderen Seite werden mit einem gewissen Schlagwort

Handwerker-Genossenschaften

gegründet. Wir haben genügend vor solcher Genossenschaftsbildung gewarnt. Die Thatsachen haben uns Recht gegeben, diese Handwerker-Genossenschaften haben sich in den meisten Fällen nicht lebensfähig erwiesen. Die Handwerkerkammern haben die Bildung von Handwerker-Genossenschaften beschlossen. Wenn diese sich die Vortheile der Genossenschaften zu Nutze machen, dann sollten sie auch billigerweise mit ihren Angriffen auf unseren Verband aufhören. Die Verhältnisse haben sich ganz außerordentlich verschoben. Während früher die Regierungen die Genossenschaften bekämpften und die Männer der Wissenschaft sie befürworteten, ist heute das Verhältniß umgekehrt. Wir müssen es aber auf das entschiedenste bekämpfen, daß mit Hilfe des Staats Genossenschaften entstehen, die nur geeignet sind, die Gegnerschaft des Genossenschaftswesens zu verschärfen. Wir wollen weder Staatshilfe, noch daß in die Genossenschaftspartei-politik getragen werde. Ich bin weit entfernt, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einen Vorwurf zu machen, aber es ist nicht zu leugnen, daß an der Spitze einer großen Anzahl

Konsumvereine

notorische Sozialdemokraten stehen, die das Bestreben haben, mit Hilfe der Konsumvereine die heutige Wirthschaftsordnung umzustürzen. (Rufe: Sehr richtig und heftiger Widerspruch.) Die Folgen machen sich bereits geltend. Man beginnt in verschiedenen deutschen Staaten, den Genossenschaften Schwierigkeiten zu bereiten. Unsere Genossenschaften dürfen den neutralen Boden niemals verlassen, wenn sie den von Schulze-Delitzsch aufgestellten Grundsätzen treu bleiben wollen. Leute, die in die Konsumvereine den Klassenkampf hineintragen, haben in unserem Verbande keinen Raum. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) Die politische Parteistellung der Genossenschaftsmitglieder ist uns vollständig gleichgiltig. (Rufe: Sie dulden aber blos Freisinnige im Verbande.) Dr. Crüger: Keineswegs. Wir können aber nicht mit Leuten weiter in gedeihlicher Weise zusammenarbeiten, die, wie von den Konsumvereinen Hamburgs geschehen, in ihrem Wochenbericht einen Satz aus dem Buche des Dr. Niehn abdrucken, der da lautet: „Schulze-Delitzsch sucht mit bombastischen Redensarten die Nacktheit der deutschen Genossenschaften zu verdecken." (Hört! hört!) Ich erkläre dies Buch für eine Schmähschrift ersten Ranges. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) Wenn das so weiter geht, dann bekommen wir noch mehr parteipolitische Konsumvereine, denn bereits beginnen die christlichen Gewerkschaften ihren Mitgliedern die Bildung von Konsumvereinen zu empfehlen. Wir leben in einer Sturm- und Drangperiode. Um so mehr müssen wir einig und geschlossen zusammenstehen und darauf achten, daß wir den von Schulze-Delitzsch uns gewiesenen Weg der Selbsthilfe und Neutralität nicht verlassen. Man hat gesagt: ich solle die Streitart begraben. (Rufe: Sehr richtig!) Aber ich bin in den sozialdemokratischen Blättern in einer Weise angegriffen worden, daß ich unmöglich schweigen kann. Die auf dem vorjährigen Genossenschaftstage mit großer Mehrheit angenommenen Leitsätze haben doch den Beweis geliefert, daß der Verband hinter mir steht. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) Der Redner schloß: Nur durch Festhalten an den Grundsätzen von Schulze-Delitzsch werde es den Genossenschaften möglich sein, dem Mittelstande und den Arbeitern zu helfen. (Lebhafter Beifall und Widerspruch.)

Dr. phil. Niehn-Bonn: Ich bedauere, daß Herr Dr. Crüger mein Buch eine Schmähschrift ersten Ranges genannt hat. Ich bemerke: Ich bin ein großer Verehrer von Schulze-Delitzsch. (Gelächter.) Ich habe nur sagen wollen: Schulze-Delitzsch nahm erst Anstand, aus dem von ihm Geschaffenen die nothwendigen Konsequenzen zu ziehen. Die Schulze-Delitzschschen Grundsätze sind einfach nicht durchführbar ohne rücksichtslose Ausschaltung der Konkurrenz. Ich stehe auf dem Standpunkt von Schulze-Delitzsch, Herr Dr. Crüger hält aber an den vor 50 Jahren aufgestellten Grundsätzen fest, die längst der Lächerlichkeit verfallen sind. (Stürmischer Beifall und heftiger, langandauernder Lärm. Rufe: Schluß! Schluß! Weiter sprechen!) Wenn man den Konsumvereinen im Königreich Sachsen Schwierigkeiten macht, so ist

der Verband daran schuld,

der der sächsischen Regierung nicht aktenmäßig, aber thatsächlich, das nothwendige Material zu ihrem Vorgehen ausgeliefert hat. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) Die sodann gehörte Rede des Herrn Anwalts hat den besten Beweis dafür geliefert. Ich habe geglaubt, der Herr Anwalt würde sich freuen, daß die Sozialdemokraten, anstatt sich mit revolutionären Phrasen zu befassen, auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung praktisch mitarbeiten. (Lebhafter Beifall und Widerspruch.)

Dr. Crüger: Wie jemand, der den Satz aufstellt: Schulze-Delitzsch sei bemüht gewesen, durch bombastische Redensarten die Nacktheit des Genossenschaftswesens zu verdecken, sich als Verehrer von Schulze-Delitzsch aufspielen kann, ist mir unverständlich. Wir

freuen uns selbstverständlich, daß auch die Sozialdemokraten an unseren Genossenschaften mitarbeiten, wir können es nicht dulden, daß unsere Genossenschaften zur Führung des Klassenkampfes benutzt werden. (Beifall und Widerspruch.)

Abg. von Elm (Hamburg): Wir kommt es vor, als brauche der Herr Anwalt hin und wieder ein Attentat, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken. (Beifall und Widerspruch.) Wir haben auf dem vorjährigen Verbandstage den Leitsätzen zugestimmt. Wir stehen also

auf dem Boden des Verbandes.

Wenn Herr Dr. Crüger dies nicht thut, dann mag er ausscheiden. (Beifall und Heiterkeit.) Mag uns doch Herr Dr. Crüger ein Exemplar auf den Tisch des Hauses niederlegen, das mittels der Konsumvereine die heutige Wirthschaftsordnung umstürzen will. Wir wissen ganz genau, daß nur mit den Konsumvereinen die heutige Wirthschaftsordnung nicht umzustürzen ist; dazu steht diese noch zu fest. Indem wir an der Ausgestaltung der Konsumvereine mitarbeiten, stellen wir uns auf den Boden der heutigen Wirthschaftsordnung. Die heutige Wirthschaftsordnung wird sich selbst umstürzen. Namens meiner Fraktion lege ich Protest dagegen ein, daß wir das Bestreben haben, unser Programm auf dem Boden der Konsumvereine zu verwirklichen. Wir sind allerdings offen genug, zu sagen: die Konsumvereine müssen zur Vernichtung der Kleinkrämer-Existenzen führen. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) Diese naturgemäße Entwickelung muß sich vollziehen, daran kann nun niemand etwas ändern. (Beifall und Widerspruch.)

Schneidermeister Oh-Gotha: Die Ausführungen des Vorredners müssen den Genossenschaften ein Aniporn sein, mit allen Mitteln für Erhaltung des Mittelstandes einzutreten.

Abg. Peus-Dessau: Nicht wir, sondern Sie sind Ihren Grundsätzen untreu geworden. (Lautes Oho, Lärm.) Durch Ihr Schreien widerlegen Sie mich nicht. Wir haben den Muth, zu sagen: Das Genossenschaftswesen hat zum Ziel, den gewerblichen Mittelstand zu vernichten. Wenn Sie das bestreiten, fürchten Sie sich vor den Konsequenzen des Genossenschaftswesens. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) Nicht weil wir Politik in die Konsumvereine tragen, das ist bis jetzt noch keinem Sozialdemokraten eingefallen, sondern weil wir die nothwendigen Konsequenzen ziehen, will man uns aus dem Genossenschaftsverbande hinausdrängen. (Beifall und Widerspruch.) Bis 1890 haben die Konsumvereine mit ein paar Hundert Mitgliedern vegetirt. Erst als nicht die Sozialdemokraten, sondern die große Masse der Industriearbeiter in die Konsumvereine eintraten, kam Leben in diese. Erst von dieser Zeit ab datiren die kolossalen Erfolge. Sollten Sie die Arbeiter aus Ihrem Verbande ausschließen, Sie haben ja noch vorläufig die Mehrheit, dann wird das der Entwickelungsfähigkeit der Konsumvereine nicht den geringsten Schaden thun. (Beifall und Widerspruch.)

Rechtsanwalt Springer-Neumünster: Ich bin kein Sozialdemokrat, ich bin aber der Meinung, es ist nicht richtig, die Sozialdemokraten

durch Schlußrufe zu unterbrechen.

Ich bin doch der Meinung: es entspricht mehr der Würde des Genossenschaftstages, unsere Angelegenheiten sine ira et studio zu behandeln und nicht die Sozialdemokraten zu bekämpfen, weil sie Sozialdemokraten sind.

Arbeitersekretär Katzenstein-Mannheim: Man hat bisher den Sozialdemokraten nachgesagt: sie sagen nur Utopien nach. Nachdem sie sich nun auch an den Konsumvereinen betheiligen und sich somit auf den Boden der heutigen Wirthschaftsordnung stellen, will man sie von der Mitarbeit ausschließen. Nicht durch die Konsumvereine, sondern durch die großen Waarenhäuser wird der gewerbliche Mittelstand vernichtet. Ist es dann aber nicht besser, der gewerbliche Mittelstand tritt in unsere Reihen, als daß er einen erfolglosen Kampf um seine Existenz führt? Der ganze Kampf beschränkt sich ja lediglich auf die Konsumvereine. Die Kreditvereine werden nach wie vor reaktionär bleiben. (Beifall und Lärm.) Mögen Sie uns ausschließen, Sie werden die Entwickelung der Konsumvereine nicht aufhalten. (Lebhafter Beifall und heftiger Widerspruch.)

Frau Helene Steinbach-Hamburg: Die große Entwickelung der Konsumvereine ist doch lediglich den Arbeitern zu verdanken. (Gelächter.) Meine Herren! Ich spreche doch gewiß sehr ernst, ich weiß nicht, weshalb Sie lachen. (Gelächter.) Meine Herren! Ich erinnere an das Sprichwort: Am vielen Lachen erkennt man den — Weisen. (Rufe: Sehr gut! Gelächter.) Seit den letzten vier Jahren, d. h. seitdem die Arbeiter sich an dem Konsumverein in Hamburg betheiligen, ist der Hamburger Konsumverein auf 12 400 Mitglieder gestiegen. Wir haben niemals in den Konsumvereinen Politik getrieben, wir haben nur den Muth, die Konsequenzen aus den Grundsätzen des Konsumvereins zu ziehen. (Beifall und Widerspruch.)

Es wird danach der Schluß der Besprechung beschlossen.

Anwalt Dr. Crüger: Ich will den Vorrednern bemerken, daß die Konsumvereine in der Hauptsache durch die Einführung der beschränkten Haftung einen so großen Aufschwung genommen haben. Ich verkenne allerdings nicht, daß viel auch die Betheiligung der Gewerkschaften den Aufschwung veranlaßt hat. Jedenfalls haben die Herren Vorredner heute ausdrücklich hervorgehoben: sie haben das Bestreben, den Mittelstand zu vernichten. Nach diesen Erklärungen haben diese Leute in unserem Verbande keinen Platz. Unser Genossenschaftsverband verfolgt den Zweck, dem Mittelstand zu helfen, eine Scheidung mit Leuten, die das Bestreben haben, den Mittelstand zu vernichten, ist daher je eher desto besser geboten. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.)

Es tritt danach eine längere Mittagspause ein.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung beantragt Anwalt Dr. Crüger, 99 namhaft gemachte Konsumvereine und Produktiv-Genossenschaften aus dem Verbande auszuschließen. Es lagen außerdem mehrere Anträge betreffs Satzungsänderungen vor. Es entspann sich eine sehr lange und stürmische Geschäftsordnungsdebatte.

Endlich wird beschlossen: den Antrag auf Ausschluß zunächst zu behandeln.

Anwalt Dr. Crüger: Es handelt sich hier nicht um Persönlichkeiten, sondern um zwei entgegenstehende wirthschaftliche Richtungen. Wir verfolgen mit unserem Verbande, dem Mittelstande zu helfen, Sie befolgen den Grundsatz, daß der Mittelstand vernichtet werden muß. (Rufe: Nicht muß!) Weshalb wollen Sie denn Verstecksspielen? Sie haben es ja heute Vormittag klar und deutlich ausgesprochen. (Rufe: Das ist nicht wahr!) Weshalb sind Sie denn in unseren Verband eingetreten? (Rufe: Wir wollten den Verband verbessern!) Wir sind nach dieser Richtung nicht verbesserungsfähig. Sie wußten ja, daß unser Verband den Zweck hat, den Kleinhandel zu schützen, Sie verfolgen die Vernichtung des Kleinhandels. Ich habe den Herrn bereits auf den Verbandstagen in Hannover und Baden-Baden zu verstehen gegeben, daß sie in unserem Verbande keinen Platz haben. Ich habe geglaubt, die Herren würden das feine Taktgefühl haben, selbst auszuscheiden. (Rufe: Fällt uns gar nicht ein, wir wollen vergewaltigt werden.) Die Herren verstoßen ausdrücklich gegen unsere Satzungen, ich ersuche Sie daher, meinen Antrag anzunehmen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) — Inzwischen war der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Dr. David-Mainz erschienen.

Arbeitersekretär Katzenstein-Mannheim: Der Herr Anwalt ist Jurist, die meisten anderen Mitglieder der Anwaltschaft sind Juristen. Mit diesem Antrag wird aber jeder juristische Grundsatz mit Füßen getreten. (Beifall und Lärm.) Selbst dem ärgsten Verbrecher theilt man mit, wessen er beschuldigt ist, und giebt ihm Gelegenheit, sich zu vertheidigen. Ich ersuche Sie, ehe Sie einen solch schwerwiegenden Antrag annehmen, erst den Ausschließenden Gelegenheit zu geben, sich zu vertheidigen. (Beifall und Lärm.)

Direktor Werner-Berlin: Die Herren scheinen jetzt Angst zu wollen. (Beifall und Lärm. Ruf: Unverschämtheit! Zur Ordnung!) Meine Herren, das ist eine oft angewandte Redensart. (Rufe: Vielleicht bei den Freisinnigen!) Die Herren haben sich sogar nicht entblödet, hier Vereine zu denunziren. (Lärm.) Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant. (Furchtbarer Lärm. Rufe: Unverschämter Kerl!) Meine Herren, daß ist ein Zitat aus dem „Vorwärts". (Lärm.) Sie machen es ja auf Ihren Parteitagen noch bedeutend schlimmer. Bei Ihnen heißt es: „Wer nicht Ordre parirt, fliegt hinaus." (Lärm.)

Es wird danach der Antrag gestellt, sämmtliche Konsumvereine aus dem Verbande auszuschließen. (Stürmischer Beifall der Sozialdemokraten.)

Rechtsanwalt Schmidtberger-München: Wir können nicht prüfen, ob wir formell im Recht sind, sondern wir müssen erwägen, daß wir heute noch die Mehrheit haben, haben wir diese Mehrheit erst verloren, dann ist es um unseren Verband geschehen, dann werden wir ausgeschlossen. Als Vertreter des Münchener Konsumvereins, ersuche ich Sie, dem Antrag zuzustimmen. (Lebhafter Beifall und Widerspruch.)

Lorenz-Zwickau: Herr Rechtsanwalt Schmidtberger hat es mit bemerkenswerther Offenheit ausgesprochen, nicht weil Sie im Recht, sondern weil Sie die Mehrheit haben, wollen Sie uns ausschließen. (Beifall und Lärm.) Sie wollen sich nicht mit uns um unsere Grundsätze streiten, sondern Sie schließen uns einfach aus, weil Sie die Macht haben. (Beifall und Lärm.) Der Herr Anwalt hat den Ausschluß des sächsischen Konsumvereinsverbandes beantragt, der seit Jahrzehnten zum Verbande gehört und an dessen Spitze mehrere königliche Beamte stehen. Die sächsische Regierung braucht sich jetzt nicht mehr das Material aus dem Bureau des Verbandes zu holen, es genügt ihr, daß der Verband wegen seiner angeblichen sozialdemokratischen Tendenz ausgeschlossen ist. Laut Satzungen sind Sie nicht berechtigt, uns auszuschließen, aber bei Ihnen geht eben Macht vor Recht. (Beifall und Lärm.) Sie wollen eben die Arbeiter los werden. (Beifall und Lärm.) Unter sich sagen Sie: Es ist gut, daß wir die Bande losgeworden sind. (Beifall und Lärm.) Sie sollten nur konsequent sein und alle Konsumvereine ausschließen. (Beifall und Lärm.) Fassen Sie nur diesen Beschluß, dann streichen Sie aber das Wort: „Allgemeiner Verband". Der Verband wird alsdann dem Marasmus verfallen und Herr Dr. Crüger wird der letzte Anwalt und auch sein eigener Henker sein. (Stürmischer Beifall und furchtbarer Lärm.)

Direktor des Verbandes Sächsischer Konsumvereine, Nabestock-Pieschen bei Dresden: Unser Verband zählt 66 Vereine und gehört

seit 34 Jahren zum Verbande.

Wir haben 123 000 Mitglieder. Wir haben stets die Interessen des Verbandes gefördert. Wir haben viel für den Verband geopfert. Ich vermisse den Beweis, ob und inwiefern die einzelnen Vereine gegen die Interessen des Vereins gefehlt haben. Zum mindesten hätte ich erwartet, daß der Herr Anwalt mich von seinem Antrage vorher unterrichtet hätte.

Es wird danach der Schluß der Besprechung beantragt.

Abg. Herbert-Stettin bemerkt: Die Annahme des Schlußantrages wäre ein Gewaltakt, der den Verband vor der ganzen Oeffentlichkeit bloßstellen würde.

Mehrere sozialdemokratische Delegirte bemerken: Den von ihnen vertretenen Vereinen sei die unverdiente Ehre nicht widerfahren, auf der Ausschlußliste zu stehen.

Auf Antrag des Abg. Peus und 30 Genossen fand namentliche Abstimmung statt. Es stimmten 268 Vereine mit Ja, 84 mit Nein. Danach war der Antrag auf Ausschluß, wie bereits telegraphisch gemeldet, angenommen.

Von Konsumvereinen stimmten 24 für, 55 dagegen. Für den Antrag stimmten u. a. der Verband der schlesischen Konsumvereine, der Verband der Konsumvereine der Lausitz, der Konsumverein „Vorsicht" und der Konsumverein „Biene" (Berlin).

Es fand alsdann noch eine Besprechung über eine Reihe von Anträgen statt, die darauf hinausgehen, dem Anwalt das Recht auf Aufnahme eines Vereins in den Verband zu beschränken.

Von dem Justizrath Wolski wurde bemerkt: Durch die Annahme dieser Anträge würde den ausgeschlossenen Vereinen Gelegenheit gegeben werden, in den Verband wieder einzutreten.

Andererseits wurde bemerkt: es sei nothwendig,

die Allmacht des Anwalts

zu beschränken.

Kaufmann-Hamburg: Er könne mittheilen, daß

noch 500 Konsumvereine im Verbande

seien, die auf dem Boden der ausgeschlossenen stehen. Der Verband werde dahin den Frieden noch lange nicht haben. Er ersuche deshalb, den Antrag anzunehmen, damit die Konsumvereine in die Lage kämen, eine Organisation zu schaffen, wie sie ihnen paßt. (Stürmische Heiterkeit.)

Die Anträge wurden schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt und danach die heutige Verhandlung geschlossen.

Abg. Peus theilte mit, daß morgen Vormittag die Konsumvereinsvertreter tagen werden.

Kleine Chronik.

*** Steinwurf auf einen Eisenbahnzug.** Aus Linz wird gemeldet: Auf den Eisenbahnzug, mit dem sich der Erzherzog Eugen zum Manöver begab, wurde während der Fahrt ein Stein geschleudert, welcher das Fenster des Coupés traf, worin der Erzherzog Platz genommen hatte. Der Erzherzog blieb glücklicherweise unverletzt.

*** Von den letzten Ausbrüchen des Mont Pelé** am Ende v. M. wird noch aus St. Thomas berichtet: Morne-Rouge war bei der Eruption in einem Augenblick von brühend heißem Wasser und Schmutzmassen überfluthet. Ajoupa-Bouillon wurde von den Schmutzfluthen des Fusses und herniederfliegenden Steinen zerstört. Während des Ausbruchs war die See in furchtbarem Aufruhr, und eine Flutthwelle wogte längs der ganzen Küste. In Le Carbet kamen viele Personen in den Fluthen um. Nach der Eruption versank eine Strecke von mehr als einer Meile Länge am Ostende der Insel ins Meer. Aus Pointe-à-Pitre wird dem „Herald" telegraphirt: Grand' Rivière auf Martinique ist gleichfalls zerstört. Die Regierung beabsichtigt, den nördlichen Theil der Insel zwischen Lorrain und Le Carbet räumen zu lassen. In einem anderen Telegramm aus Pointe-à-Pitre heißt es: Die Schreckensscenen, die sich beim ersten Ausbruch abspielten, wiederholen sich. Die Temperatur auf Martinique ist fast unerträglich.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Kabelverbindung mit der Insel Martinique noch immer unterbrochen. Nach den letzten aus Newyork eingelaufenen Meldungen beläuft sich die Zahl der Todten auf 1060 und die der Verwundeten auf 1500. Der neue Gouverneur der bedrohten Kolonie hat die sofortige Räumung des Dorfes Grand Rivière verfügt.

Zur Arbeiterbewegung.

= Die Einigungsverhandlungen der Klempnermeister mit der Lohnkommission sind nach sechsstündiger Verhandlung in der dritten Morgenstunde gescheitert. Obwohl, wie wir berichteten, beide Parteien das weitestgehende Entgegenkommen zeigten, kam es doch betreffs der Forderung eines „Minimallohnes" von 55 Pfg., der die Klempnermeister die Gewährung eines „Durchschnittslohnes" von 55 Pfg. gegenüber stellten, zu keinem Resultat. Zum Leidwesen beider Theile wurden die Verhandlungen abgebrochen. Die Lohnkommission der Gesellen hatte bereits die Anerkennung eines geringeren Lohnes für minderwerthige Arbeiter, ausgelernte Lehrlinge im ersten Jahre ihrer Gesellenzeit und Invaliden zugestanden.

Eine Streikversammlung der Banklempner, die heute Morgen im Gewerkschaftshause tagte, nahm Kenntniß von den gescheiterten Einigungsverhandlungen. Der Vertrauensmann der Lohnkommission Cohen berichtete über diese. Die Lohnkommission hätte geglaubt, bei der Lage der Dinge von der Forderung eines Mindestlohnes nicht abgehen zu sollen. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung hieß die Handlungsweise der Lohnkommission gut. Von der Aussperrung, wie sie in der Meisterversammlung beschlossen worden ist, hat, so weit der Versammlung bekannt war, bis jetzt nur die Firma Dietrich, die seiner Zeit die Forderungen bewilligt hatte, Gebrauch gemacht.

= Der Streik der Zentralorganisirten gegen die Lokalorganisirten im Töpfergewerbe verhinderte gestern Abend in einer vom Gewerkschaftskartell einberufenen Versammlung in Kellers Festsälen, Koppenstraße, den Beginn der Verhandlungen. Der Einberufer Hintrichsen wollte von einer Bureauwahl Abstand nehmen und selbst die Leitung in der Hand behalten. Dem widersetzten sich die Mitglieder der Zentralverbände. Als dem Wunsche nach einer Bureauwahl endlich stattgegeben war, lehnte die Versammlung jedes Bureau ab, in dem auch nur ein Mitglied der Lokalorganisirten sich befand. Als nur noch Vorschläge vorlagen, durch deren Annahme Zentralorganisirte allein das Bureau geb ildet hätten, zog es der Einberufer der Versammlung vor, diese wieder zu schließen. Die Sieger in diesem Abstimmungskampfe, die Zentralverbände, werden nun ihrerseits eine neue Versammlung einberufen, in der möglicherweise der für die gestrige Versammlung vorgesehene Referent über das Thema „Sind die Mitglieder des Vereins der Töpfer Berlins Streikbrecher?" zu Worte kommen wird.

Kommunales.

× Ueber einen Konflikt zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung in Charlottenburg wird uns geschrieben: Der Magistrat hatte den Lehrer Reinhold Otto, der Stadtverordneter ist und der liberalen Fraktion angehört, zum Vorschullehrer an dem in der Entwickelung begriffenen städtischen Gymnasium in der Wormserstraße gewählt; diese Wahl ist vom Provinzial-Schulkollegium bestätigt worden. Der Vorgänger des Herrn Otto bezog ein Gehalt von 2832 Mark, Herr Otto hat dagegen auf Grund des Normaletats Anspruch auf ein Gehalt von 3382 Mark, weil er ein höheres Dienstalter besitzt. Der Magistrat brachte daher in der üblichen Weise eine Vorlage ein, in der um Erhöhung der betreffenden Etatsposition um 500 Mark ersucht wird. Solche Nachbewilligungen werden sonst anstandslos gewährt; in diesem Falle wurde jedoch in der Stadtverordneten-Versammlung von der „unpolitischen" Mehrheit, der Herr Otto besonders verhaßt ist, eine ungewöhnliche Haupt- und Staatsaktion in Szene gesetzt. Die Redner der Ströhler'schen „Freien Vereinigung" und der „Fraktion Alt-Charlottenburg" vertraten den Standpunkt, daß bei der Wahl des Herrn Otto die Kompetenzen der Deputation für die höheren Lehranstalten, sowie der Stadtverordneten-Versammlung durch den Magistrat verletzt worden seien, denn dem Stadtverordneten-Kollegium hätte Mittheilung davon gemacht werden müssen, daß die Wahl Mehrkosten zur Folge habe, und die Deputation sei nicht vor der Wahl gehört worden. Oberbürgermeister Schustehrus und Bürgermeister Matting bestritten die Richtigkeit dieser Anschauungen ganz entschieden. Der Magistrat habe nach keiner Richtung hin ungesetzlich gehandelt. Die Deputation für die höheren Lehranstalten besitze keineswegs die Rechte, die der Schuldeputation zustehen; gleichwohl habe der Magistrat die Wahl des Herrn Otto zum Gegenstande einer Vorbesprechung in der Deputation machen wollen und diese Angelegenheit auf die Tagesordnung

Feuilleton.

Das Luisen-Theater, in seinem anerkennenswerthen Bemühen, auch das klassische Repertoire zu pflegen, schreckt bekanntlich auch nicht vor größeren Aufgaben zurück. Trotz seiner naturgemäß beschränkten Mittel hat die beliebte Volksbühne der Luisenstadt auf diesem Gebiete schon manchen hübschen Erfolg errungen. Die erste Klassikervorstellung der neuen Spielzeit brachte uns gestern den „Othello". Die wilden Ausbrüche des rasenden Mohren üben auf viele Besucher noch immer eine frappirende Wirkung aus. Als gestern der schnöde Jago von Othello am Boden gewürgt wurde, erhoben sich verschiedene Besucher des Parquetts von ihren Plätzen, um sich ja nichts von dem grausigen Anblick entgehen zu lassen. Herr Kruczynski gab den Othello. Er bringt vor allem eine imposante Figur mit, die ihn für die Darstellung des Mohren besonders geeignet erscheinen läßt. Im Tosen der Leidenschaft läßt der Künstler an Deutlichkeit des Sprechens manches zu wünschen übrig. Herr Rhode-Edeling, in dessen Händen auch die Regie lag, dürfte für seine Leistung als Jago den Löwenantheil des Beifalls für sich in Anspruch nehmen. Die Desdemona gab Fräulein Kardäß etwas zu schemenhaft, die junge Darstellerin fand aber für die Regungen des Herzens einen rührenden, innigen Ton. Auch Herr Bartels als Cassio und Herr Ruff als Brabantio boten anerkennenswerthe Leistungen. Einige Kürzungen würden der Aufführung bei künftigen Wiederholungen nicht schaden, denn die Vorstellung erreichte gestern erst 11½ Uhr ihr Ende. — Bei der hohen Temperatur wurde die Geduld des Publikums dadurch auf eine harte Probe gestellt.

M.

Die Theaterfahrt nach Paris sollte seitens der deutschen Schauspieler nach Madrid und Barcelona fortgesetzt werden, wo sie Hebbel's „Judith" aufzuführen gedachten. Wie das Komitee jetzt aus Leipzig mittheilt, ist die nachgesuchte Bewilligung für eine Tournee durch Spanien unter dem Schutze der spanischen Behörden von der spanischen Regierung heute verweigert worden.

Herr Max Reinhardt hat an die Direktion des Deutschen Theaters das wiederholte Ersuchen gerichtet, ihm die Entlassung aus dem Verbande des Theaters zu gewähren, um die Direktion von Schall und Rauch übernehmen zu können. Dr. Brahm hat sich diesem Wunsche des Künstlers, die Bühne, die er mit ins Leben gerufen hat, nunmehr selbstständig zu führen, nicht dauernd versagen mögen und Herrn Reinhardt seine Entlassung zum 1. Januar 1903 gewährt.

Die Sammlungen für Klinger's Beethoven-Statue sind, wie aus Leipzig gemeldet wird, in dieser Stadt soweit gediehen, daß das Werk nunmehr im Januar 1903 in den Besitz des städtischen Museums zu Leipzig übergeht.

Gegen die neue Richtung. Der Reichsdruckerei wurde seiner Zeit eine Reihe jüngerer Künstler, wie Sütterlin, Pankok, Sattler, Knob, Chmcke 2c. verpflichtet, um den Arbeiten des Instituts einen höheren Schwung zu geben. Jetzt theilt nun der „Deutsche Buch- und Steindrucker" mit, daß man an sehr hoher Stelle mit dieser neuen Richtung nicht einverstanden gewesen sei, und daß infolgedessen nichtnur der Direktor der Reichsdruckerei habe seine Demission geben müssen, sondern daß auch die genannten Künstler entlassen worden seien. Dieselbe Stelle habe sich auch seiner Zeit sehr mißliebig über den Buchschmuck geäußert, den der aus München berufene Herr Pankok für den Katalog des Deutschen Reichs auf der Pariser Weltausstellung gefertigt hatte.

„Erstarrte Menschen", Schauspiel in drei Akten von Ludwig Huna, wurde von der Direktion des Deutschen Theaters in Hannover angenommen. Das Werk, welches die Arbeit eines jungen österreichischen Offiziers ist, wird in Hannover seine erste Aufführung in Deutschland erleben. In Wien hat sich Direktor Jarno die Erstaufführung gesichert. Der Theaterverlag Eduard Bloch in Berlin hat das Stück versandt.

Heiteres.

In der Spiritistenversammlung. „Soll ich den Geist Ihrer verstorbenen Frau zitiren, Herr Müller?"

„Jetzt — um 12 Uhr Nachts? . . . die würde schön darüber schimpfen, daß ich um diese Zeit noch nicht zu Hause bin!"

•

Helle. Eine Gemeinde kam bei ihrem Fürsten darum ein, daß in ihrer Kirche noch einige Fenster angebracht würden, da sie zu finster sei. Der Fürst schrieb an den Rand des Gesuches: „Abgeschlagen. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!"

(Lustige Bl.)

gesetzt; indessen sei diese Sitzung dadurch beschlußunfähig geworden, daß mehrere Stadtverordnete sich entfernten. Da es sich um eine dringliche Sache gehandelt habe, sei der Magistrat zu dem Entschlusse gekommen, die Wahl nunmehr ohne weiteres vorzunehmen, wozu er gesetzlich befugt sei. Eine Pflicht des Magistrates, der Stadtverordneten-Versammlung vor der Wahl Anzeige zu machen, bestehe nicht; auch sei die finanzielle Mehrbelastung um fünfhundert Mark nur eine schindbare, da Herr Otto schon in seiner bisherigen Stellung an einer höheren Mädchenschule etwa das gleiche Gehalt bezogen habe, das ihm jetzt am Gymnasium gewährt wird. Wenn die Stadtverordneten-Versammlung jetzt, nachdem die Wahl die staatliche Bestätigung gefunden habe, die Nachbewilligung der 500 M. verweigere, so werde der Regierungspräsident im Zwangswege die Einstellung dieser Summe in den Etat verlangen, und ebenso werde, falls Herr Otto gerichtliche Klage erhebe, die Stadtgemeinde zweifellos zur Zahlung des vollen Gehalts verurtheilt werden.

Die „unpolitische" Mehrheit, die schon zu Anfang d. J. Herrn Otto auf eigenartige Weise aus dem Stadtverordneten-Vorstande entfernt hat und damals die Minorität zur Obstruktion veranlaßte, lehnte gleichwohl die Nachbewilligung der 500 M. ab und setzte einen Ausschuß von neun Mitgliedern ein, der prüfen soll, welche Maßnahmen zur Beseitigung des durch diese Angelegenheit geschaffenen Zustandes erforderlich seien.

Ein charakteristisches Seitenstück fand das Vorkommniß in der Behandlung einer Vorlage, worin eine Bewilligung von 3900 Mark für eine bessere Heizungsanlage in der Dienstwohnung des Realgymnasialdirektors und Stadtverordneten Dr. Hubatsch, eines der Führer der „Unpolitischen", beantragt wurde. Da Herr Hubatsch darüber Klage geführt hatte, daß sich die Wohnräume nicht genügend erheizen ließen, wurde, ohne daß eine Debatte stattfand, die Vorlage genehmigt mit der Abänderung, daß der Betrag auf 4500 M. erhöht wurde. Die Berathung über die Angelegenheit des Herrn Dr. Hubatsch dauerte eine Minute, diejenige über die Affaire des Herrn Otto mehrere Stunden!

Lokales.

† **Agrarischer Armer Leute-Speck.** Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

„Wer in Berlin das Leben in Arbeiterkreisen kennt, wird, will er nicht bewußt sich gegen Thatsachen verschließen, die Fleischnoth nicht wegleugnen können. Der Konsum von Fleisch sinkt und es steigt der Konsum von Hering und Kartoffeln, zur Abwechselung ein ganz schönes Essen, auf die Dauer aber büßt der Arbeiter an seiner Leistungsfähigkeit ein. Die Stelle des Fleisches muß jetzt vielfach der weiße Käse (frischer Weichkäse) mit einem Zusatz von Leinöl ersetzen. Die Berliner Arbeiterfrauen haben für diesen Weichkäse, wohl mit Hinweis auf die Fleischnoth, eine neue Benennung geprägt; sie nennen ihn: „Armer Leute-Speck!" Ich habe diese Bezeichnung früher nie gehört, sie hängt offenbar mit der Fleischnoth zusammen."

So unser Gewährsmann. Es wäre politisch zweckmäßig, wenn der Volksmund allen solchen Bezeichnungen den Zusatz „agrarisch" gäbe, damit alle Welt stets daran erinnert wird, wem wir diese Entbehrungspolitik zu verdanken haben.

† **Fleischnoth und Arbeitslosigkeit.** Die Verminderung des Auftriebs und die Abnahme der Schlachtungen auf dem städtischen Zentral-Vieh- und Schlachthof hat auch eine Beschäftigung der Engros-Schlächtergesellen eingewirkt, so daß ein großer Theil entlassen werden mußte. Diese haben sich nun eine andere Stellung suchen müssen und arbeiten als Steinträger auf Bauten, bei Straßenshpflasterungen, in den Eiswerken und dergl. Auch von den Treibern können viele auf dem Viehhof keine Verwendung mehr finden, so daß auch diese sich auf eine andere Art ihr Brot erwerben müssen.

So wächst die wirthschaftliche Nothlage lawinengleich weiter, die einzig und allein durch die agrarische Begehrlichkeit künstlich geschaffen worden ist.

† **Die „Schutz"-Vorrichtung.** An der Fangvorrichtung eines Straßenbahnwagens schwer verletzt wurde gestern Abend gegen 5½ Uhr der Klempner Karl Bock, Orangestraße 14, wohnhaft. B. wollte den Fahrdamm in der Skalitzerstraße vor dem Hause 39 überschreiten, als der Motorwagen 1991 der Straßenbahnlinie Zoologischer Garten—Treptow herangesausst kam. B., der wohl die Annäherung des Wagens bemerkte, wollte noch unmittelbar vor diesem das Geleise überschreiten. Der Führer des Motorwagens war nicht mehr in der Lage, das schwere Gefährt, das mit der Gitter-Fangvorrichtung versehen ist, zum Stehen zu bringen. B. fiel in das Fangnetz des Wagens und schlug hierbei vermuthlich mit dem Kopf gegen das Auffgitter der Plattform. Er erlitt einen Schädelbruch, sowie verschiedene Kopfverletzungen und wurde in besinnungslosem Zustande nach dem Krankenhause Am Urban gebracht.

Aus den Vororten.

†† **Eine furchtbare Metzelei** wurde am letzten Sonntag in dem Krug des Dorfes Dallgow, nahe dem Döberitzer Uebungsplatze, angerichtet. In den ländlichen Ortschaften des Havellandes ist es Sitte, daß die Großknechte an einzelnen Sonntagen ein Tanzvergnügen veranstalten, wobei sie nebst ihren Kollegen mit den Dorfvergnügen unter sich bleiben wollen; andere Gäste sind hierbei nicht gern gesehen. Am letzten Sonntag hatten sich dazu auch zwei Tagelöhner, die Gebrüder Wilhelm und Emil Lehmann eingefunden, die bald Händel begannen. Als die Knechte die beiden Störenfriede entfernen wollten, kam es zu einem blutigen Zusammenstoße. Der eine der Brüder, Emil Lehmann, sog ein langes Dolchmesser hervor und stieß damit blindlings um sich; nach wenigen Minuten wälzten sich drei Gegner in ihrem Blute; er hatte den Knechten Strijke, Weinrich und Altenburg im Kopf und in der Brust anscheinend lebensgefährliche Verletzungen beigebracht. Noch in der Nacht wurde aus der Stadt ein Arzt geholt, der den Opfern des Blutbades die Verbände anlegte. Der Thäter, ein Mann mit zahlreicher Familie, wurde am nächsten Tage verhaftet; zwei der Verletzten werden schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Das ist wieder eine ungeheuer bezeichnende Illustration zu der angeblichen Sittenreinfalt und idyllischen Ruhe des Landlebens, wovon die schleimigen Nachmittagspredigten des hiesigen Bündlerblattes überzufließen pflegen.

Rechtspflege.

§ **Eisenbahnunfall.** Aus Düsseldorf schreibt man uns unterm 2. September: Ein bedeutendes Eisenbahnunglück ereignete sich am Spätabend des diesjährigen Pfingstmontags (14. Mai) auf dem Bahnhofe in Neuß, indem ein im Güterbahnhof zusammengestellter Güterzug einem von Aachen kommenden Personenzuge an der Kreuzung der Strecken Aachen-Neuß und Neuß-Köln in die Flanke fuhr. Die Wirkung war eine schreckliche. Der Personenzug wurde auseinandergerissen, acht Wagen wurden umgestürzt und die Passagiere unter den Trümmern begraben. Nicht weniger als 70 Personen hatten mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen; der Füsilier oder weniger schwere Verletzungen davongetragen; der Füsilier Schlösser vom hiesigen 39. Infanterie-Regiment war auf der Stelle todt geblieben. Unter der Anklage, durch Außeracht lassung der dienstlichen Vorschriften das Unglück verschuldet zu haben, standen heute der Weichensteller August Rosenbaum, der Zugführer Karl Hülsen, sowie der Lokomotivführer Adolf Averbrock vor der hiesigen Strafkammer. Die Freisprechung Averbrocks war ohne weiteres geboten, da er die Befehle des Zugführers Hülsen befolgt und sich auch im übrigen an seine Vorschriften gehalten hatte. Die Beweisaufnahme ergab zunächst, daß der Zusammenstoß ein um so schwerer sein mußte, als eine Drucklokomotive von hinten den Güterzug unterstützte und das im letzten Moment erfolgende Bremsen des Lokomotivführers nutzlos machte. Im übrigen drehte sich bezüglich der Angeklagten Rosenbaum und Hülsen die Verhandlung darum, ob deren Behauptung, das Signal habe „Freie Fahrt" gezeigt, eine richtige war. Es traten eine Reihe von Zugbeamten als Zeugen auf, welche die auf dem Bahnhofe Neuß herrschenden unsicheren Verkehrsverhältnisse hervorhoben und aus eigener Praxis zu bekunden wußten, daß dort schon häufig plötzliche Signalveränderungen vorgekommen seien, während die in Betracht kommenden Stationsbeamten nur das Einfahrtssignal für den Personenzug, nicht aber Ausfahrt für den Güterzug gegeben haben wollten. Der Weichensteller Rosenbaum, ein gebrechlicher, 63jähriger Beamter, der bereits erfolglos um seine Pensionirung eingekommen ist, führte weiterhin zu seiner Entschuldigung an, daß er dem Zugführer keineswegs bestimmte Ordre zur Abfahrt ertheilt habe. (Dienstliche Vorschrift ist in solchen Fällen, daß ein Güterzug nur dann fahren darf, wenn sowohl das Signal „Freie Fahrt" zeigt, wie auch telephonische Nachricht vom Stellwerke eingetroffen ist.) Der Staatsanwalt glaubte in seinem Plaidoyer, leider eine Unsicherheit der Verkehrsverhältnisse auf dem Bahnhofe Neuß konstatiren zu müssen", unter den obwaltenden Umständen jedoch treffe die Schuld an dem Unglück die Angeklagten. Der Gerichtshof verurtheilte den Zugführer Hülsen, der sich nicht übergeugt habe, ob die Ausfahrt frei sei, zu einem Monat Gefängniß; die beiden übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Werden aber nun die unhaltbaren Zustände auf dem Bahnhofe Neuß geändert werden? Das ist doch wohl die Hauptsache!

Wetterbericht vom 4. September.
Morgens 8 Uhr.

Borkum	wolkenlos	+16 C	Breslau	halb bedeckt	+16 C
Sylt	wolkenlos	+16	Metz	wolkig	+18
Hamburg	heiter	+17	Frankfurt a. M.	heiter	+20
Swinemünde	heiter	+18	Karlsruhe	heiter	+20
Neufahrwasser	Dunst	+17	München	wolkenlos	+19
Memel	heiter	+17	Haparanda	Regen	+11
Münster	heiter	+17	Petersburg	wolkig	+ 9
Hannover	wolkenlos	+18	Wien	wolkenlos	+17
Berlin	heiter	+18	Triest	wolkenlos	+29
Chemnitz	heiter	+19	Paris	halb bedeckt	+15

Witterungsbericht von Berlin
nach Teilthperre (W., Charlottenstr. 33a). Barometer. Thermometer

am 3. September Abends 9 Uhr	760,7 mm	28°	1,2° +17,0 R.
am 4. September Morgens 7 Uhr	760,7 mm	28°	1,2° +14,3 R.
am 4. September Mittags 12 Uhr	760,7 mm	28°	1,2° +19,8 R.

Freitag, 5. September 1902:

Sonnenaufgang 5 Uhr 17 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 39 Min.
Mondaufgang 9 „ 7 „ Mondauntergang 7 „ 45 „

Wetter-Aussichten. Nachts etwas kühler, am Tage sehr warm, vorwiegend heiter bei mäßigen südöstlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Der Kaiser in Posen.

Posen, 4. September. Der Kaiser hatte gestern Abend eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Heute Morgen um 10½ Uhr empfing der Monarch den Erzbischof von Stablewski. — Die Regimenter des V. Korps rückten heute früh in das Manöverterrain ab. Das Wetter ist andauernd schön.

Posen, 4. September. Zur Enthüllung des von dem Bildhauer Boese-Charlottenburg geschaffenen Kaiser Friedrichs-Denkmals trafen der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die hier anwesenden Prinzen, der Reichskanzler Graf v. Bülow, die drei Kabinettschefs sowie das Gefolge Vormittags 11 Uhr auf dem Wilhelmsplatz ein, wo sie sich unter dem Kaisergelt Aufstellung nahmen. Zur Feier hatten sich ferner eingefunden Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, Kriegsminister v. Goßler, Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein, Kultusminister Dr. Studt, die Spitzen der Zivilbehörden, die Generalität und die Geistlichkeit beider Konfessionen.

Nach herzlicher Begrüßung des Oberbürgermeisters Witting schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab. Hierauf Sänger intonirten hierauf Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Hierauf hielt der Oberbürgermeister die Festrede.

Auf den Wink des Kaisers fiel sodann die Hülle des Denkmals. Der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Oberpräsident Bitter, brachte das Kaiserhoch aus.

Nach der Enthüllung begaben sich das Kaiserpaar, der Kronprinz, die Prinzen, der Reichskanzler und die Minister nach dem Landeshause, wo die Provinziallstände versammelt waren. Der Provinziallandtags-Marschall Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff hielt eine Huldigungsansprache und bat dem Kaiser den Ehrentrunk. Der Kaiser antwortete in längerer Rede und nahm den Ehrentrunk an. Sodann wurden die Anwesenden vorgestellt. Das Hoch auf den Kaiser brachte das älteste Mitglied des Provinziallandtages, Landeskonomierath Kennemann, aus.

Posen, 4. September. Der Kaiser hat den Oberbürgermeister Witting zum Geheimen Regierungsrath ernannt, den Oberpräsidenten der Provinz Posen Dr. von Bitter zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Prädikat Exzellenz und den Präsidenten der Ansiedelungskommission Dr. von Wittenburg zum Wirkl. Geh. Oberregierungsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse.

Posen, 4. September. Um 12¼ Uhr besuchte das Kaiserpaar, der Kronprinz sowie die hier anwesenden Minister, die Generalität und die Spitzen der Behörden das hiesige Rathhaus. Der Kaiser und die Kaiserin wurden am Fuße der Treppe des alten Rathhauses vom Oberbürgermeister Witting und dem Stadtverordneten-Vorsteher empfangen und in alle Rathhaus geleitet. Sie begaben sich sodann nach dem Ständehause in dem Stadtverordnetensitzungssaal, woselbst der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung, mit Ausnahme der polnischen Mitglieder, anwesend waren. Das Kaiserpaar besichtigte die neuen Stadterweiterungspläne, welche vom Oberbürgermeister erläutert wurden. Alsdann trug sich der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz in das Goldene Buch der Stadt ein.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. September. **Professor Virchow's Befinden** ist, wie uns auf unsere Erkundigungen mitgetheilt wird, auch heute in gleicher Weise befriedigend wie gestern. Die Nacht hat er gut verbracht.

Glogau, 4. September. Die Strafkammer verurtheilte den Grafen Pückler-Klein-Tschirne und dessen Inspektor Kirchner wegen Herausforderung des Sanitätsrath Dr. Neumann zum Zweikampf mit tödlichen Waffen bezw. Kartellragens zu 2 Monaten resp. einem Monat Festung. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Monat resp. 14 Tage Festung beantragt.

Köln, 4. September. (Privattelegramm der „Volks-Zeitung".) In dem benachbarten Brühl erbrachen Diebe auf dem Friedhofe das Mausoleum des seinerzeit in Petersburg verstorbenen, in Brühl beigesetzten Professors Brassin, zerschlugen die Glasscheibe des Sarges und brachen mehrere mit goldenen Ringen gezierte Finger ab. Da die Oberkleider der einbalsamirten Leiche zerrissen waren, so wird vermuthet, daß die Leichenräuber angenommen haben, die Leiche führe weitere Juwelen bei sich.

London, 4. September. In der letzten Nacht ereignete sich der Albertsiog-Kohlengrube bei Tredegar in Wales eine Explosion. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 120 Mann in der Grube, von denen die meisten lebendig herauskamen, viele jedoch Brandwunden und andere Verletzungen erlitten. Bis jetzt sind fünf Leichen geborgen und acht weitere unter den Erdmassen entdeckt worden.

Industrie, Handel, Börse.

Berliner Fonds-Börse vom 4. September 1902.

Im Anschlusse an die günstige Disposition, welche die auswärtigen Plätze bekundet hatten, entwickelte sich im heutigen Verkehr feste Tendenz. Das Geschäft gestaltete sich jedoch nur auf einzelnen Gebieten lebhafter, so in Bankaktien, welche die Aufmerksamkeit in erster Linie auf sich zogen und in einzelnen Eisenbahnwerthen.

Von den Bankaktien standen Diskonto-Kommanditantheile im Vordergrunde. Anlassungen über die günstige Lage der rumänischen Finanzen, die zu Kombinationen über eine neue rumänische Finanzoperation Veranlassung gaben, übten auf Diskonto-Kommandit-Antheile eine anregende Einwirkung aus. Zu Gunsten der Banken im allgemeinen wurde der Semesterabschluss der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in das Feld geführt.

Auf dem Rentenmarkte waren Türkenloose, die stärker anzogen, bevorzugt. Auch Spanier, Portugiesen und Griechen waren gefragt und höher.

Von den Eisenbahnaktien notirten Marienburger und Ostpreussen auf Gewinnrealisationen niedriger. Franzosen und Lombarden zogen an, letztere auf Käufe einer hiesigen Bank. Henry zogen an auf den letzten Einnahmeausweis. Kanada lagen schwächer auf Newyork trotz der Mehreinnahme.

Von den Hüttenaktien erzielten Dortmunder eine Avance, während Bochumer und Laura nachgaben, später bewegten sie sich aber in steigender Richtung.

Von Kohlenwerthen notirten Harpener und Hibernia etwas höher. Dynamit lagen fest, Grosse Berliner Strassenbahn gaben nach, da die Augustseinnahmen nicht befriedigten.

Der Kassainstriemarkt war fest.
Privatdiskont 1¼ pCt.

Kurse gegen 3 Uhr.

Oesterr. Kredit	217,75	Canada	139,50	Türken-Loose	125,50
Franzosen	156,25	Transvaalbahn	165,50	Russ. Staatsrente	—
Lombarden	20,00	Mitelmeer	89,40	6% Buenos Aires	38,40
Diskonto-Komm.	183,37	Italien. Meridion.	130,60	Dynamit	172,75
Deutsche Bank	211,00	Gotthardbahn	176,25	Nordd. Lloyd	108,25
Berl. Handelsges	158,25	Zentralbahn	—,—	Hamb.-Amerik.P	108,75
Dresdner Bank	145,40	Schweiz. Nordost	—,—	Sproz. Reichsanl.	92,60
Darmstädter Bank	139,00	Union	—,—	Laurahütte	202,50
Nationalbank	116,75	Jura-Simplon	—,—	Dortmunder	50,25
Lübeck-Büchen	—,—	Ungar. Goldrente	—,—	Bochumer	198,00
Marienburger	75,50	do. Kronen-Anl.	96,51	Gelsenkirchen	172,40
Ostpreussen	79,75	Italiener	—,—	Hibernia	173,40
Dortmd.-Gronau	184,40	Spanier	84,74	Harpener	166,87
Prince Henry	96,00	1890er Mexikaner	—,—	Tendenz: fest	

Produktenhandel.

Getreide. Der heutige Getreidemarkt eröffnete in ausgesprochen fester Haltung; namentlich Weizen setzte im Anschluss an nennenswerthe Erhöhung der Lieferungspreise in Amerika, wie auch in Oesterreich-Ungarn ½ M. höher ein. Roggen war auf Deckungen per September ¾ Mark gebessert, im Uebrigen gut behauptet, wurde jedoch späterhin wieder schwächer in Folge der neuesten, ausserordentlichen hohen Schätzung der Welternte. In effektiver Waare bleibt nach wie vor nur gutes, trockenes Produkt gefragt, klamme Waare schwer verkäuflich. Das Geschäft blieb im ganzen ziemlich ruhig; Mehl war still, aber fest. Am Futtermarkte zogen Hafer- und Maislieferungen auf festes Nordamerika und Deckungen eine Mark an; im Lokohandel war Hafer behauptet. Mais unverändert. Die Ankünfte in Brot- und Futterfrucht sind geringer geworden und die neue Waare ist vielfach nicht trocken. Rüböl war im Preise unverändert.

Spiritus. Am Spiritusmarkte war 70er loco zum Preise von 37,30 M. zu haben, doch fehlte die Nachfrage.

Schluss für Getreide: Roggen leicht nachgebend.

Weizen, loco per 1000 Kilo. Märkischer 154—155 ab Bahn. Auf Abnahme im September 155,50—155,75—155,25, Oktober 153,75 bis 153,50, Dezember 154—153,75, Mai 1903 156,25—156.

Roggen, loco per 1000 Kilo, Lieferungsqualität 712 Gr. per Liter wiegend. Märkischer guter, trockener 137—138, do. nicht ganz trocken —,— ab Bahn. Auf Abnahme im laufenden Monat 141,25—141,00, Oktober 137,75—137,25, November —,—, Dezember 136,50—136,00, Mai 1903 137,75—137,50.

Hafer, loco per 1000 Kilo, Lieferungsqualität 450 Gr. per Liter wiegend, pommerscher, märkischer, fein 152—168 M., pommerscher, märkischer, mittel 146—154 M., pommerscher, märkischer gering 140 bis 145 M., posener, schlesischer fein —,—, posener, schlesischer mittel 147—153, posener, schlesischer gering 140—144, russischer neuer 136—142. Auf Abnahme im laufenden Monat 136,75—137 bis 136,25 M., Oktober —,—, Dezember —,—.

Mais, loco per 1000 Kilo, Amerikanischer Mixed 136,00—138,00, runder 127,00—129 frei Wagen. Auf Abnahme im: September 124,00, Oktober —,—, Dezember 115,75—115,50.

Mehl. Weizenmehl per 100 Kilo einschliesslich Sack No. 00 21,50—24,00 M. Roggenmehl No. 0 bis 1: 19,70—21,20 M. Auf Abnahme im: September 19,25 M., Oktober —,— M., Dezember —,— M.

Rüböl, loco per 100 Kilo mit Fass. Auf Abnahme im: September —,—, Oktober 51,50—51,60—51,50, November 50,70 Br., Dezember 50,30—50,40—50,30, Mai 1903 50,20—50,10.

Marktpreise von Berlin am 3. September 1902
nach Ermittelungen der kgl. Polizeipräsidium.

Weizen	gut	— —	— —	Hafer	gering	150	0 bis 140	Hammelfl.	180 bis 220
	mittel	— —	— —		mittel	500	416	Butter	260 260
	gering	— —	— —		gut	710	438	Eier, 60 St.	460 280
Roggen	gut	139,0	138,8	Erbsen		40,00	25,00	Karpfen 1 kg	220 120
	mittel	138,6	138,4	Speisebohnen		50,00	25,00	Aale	260 140
	gering	138,2	138,0	Linsen		60,00	20,00	Zander	280 140
Gerste	gut	151,0	148,0	Kartoffeln, neue		6,00	4,00	Hechte	240 140
	mittel	147,0	145,0	Rindfl. Keulen 1 kg		180	120	Barsche	180 80
	gering	144,0	142,0	do. Bauchfl.		150	110	Schleie	280 140
Hafer	gut	172,0	162,0	Schweinefl.		180	130	Bleie	140 70
	mittel	161,0	151,0	Kalbfleisch		180	120	Krebse p. Sch.	1800 500

* frei Wagen und ab Bahn.
† ab Bahn.

Butter. (Originalbericht von Gebr. Gause vom 3. September.) Das Geschäft zeigt auch bei Beginn des Monats wenig Veränderung; feinste Qualitäten konnten zu unveränderten Preisen geräumt werden, während die Läger in geringeren Sorten noch sehr gross sind. In Landbutter ist sehr wenig Geschäft. Die heutigen Notirungen sind Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 105—108 M., dito IIa. Qualität 92—105 M. — Schmalz: Die Konsumnachfrage ist lebhaft und werden die ankommenden Partien schlank geräumt. Nach Beendigung der Ultimoregulirung trat eine Befestigung der Börsen in Amerika ein und gingen die Preise eine Mark in die Höhe. Die heutigen Notirungen sind: Choice Western Steam 59½ M., amerikanisches Tafelschmalz Borussia 60 M., Berliner Stadtschmalz Krone 60½ M., Berliner Bratenschmalz Kornblume 64—66 M. — Speck: Guter Konum, Preise fest.

Eierbericht von L. Wertheim vom 4. September. Die Stimmung war heute fester, das Geschäft aber sehr still. Abschlüsse fanden zu 3,15 bis 3,35 M. per Schock nach Qualität statt.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 1. September 1902.

Abtheilung A.

Max Goldstein & Sohn. Ges. sind Max und Georg Goldstein. Franz Goldstein hier ist Prokurist. — Paul Kroker. Inh. ist Paul Kroker. — Albr. Holtz. Der Sitz ist nach Charlottenburg verlegt. — Gelöscht sind die Firmen: Paul Kaplaneck & Co. — Nutricia Gesellschaft für Herstellung von Kindermilch nach Prof. Dr. Backhaus, Opdenhöff u. Co.

Abtheilung B.

Bechem & Pote, G. m. b. H., Hagen in W.—Berlin. Stammkapital 600 000 M. Geschäftsführer sind Walther Framer u. Walther Soeding, beide in Hagen. Julius Bornemann und Friedr. Wiesermann in Hagen sind Kollektiv-Prokuristen. — **Deutsches Theater zu Berlin, G. m. b. H., Berlin.** Gegenstand des Unternehmens ist die Pachtung und der Betrieb des Deutschen Theaters in Berlin für eigene Rechnung. Stammkapital 300 000 M. Geschäftsführer ist Dr. Paul Lindau. — **Berliner Union, Verlagsgesellschaft m. b. H.,** Schönberg bei Berlin. Stammkapital 21 000 M. Geschäftsführer ist Gustav Ehrke.

Allgemeine Deutsche Kreditanstalt. Nach der dem Aufsichtsrath vorgelegten Uebersicht per 30. Juni gelang es, trotz des niederen Zinsfusses im ersten Halbjahr ein Gesammtresultat zu erzielen, welches die Gewinnziffer des gleichen Zeitraums des Vorjahres noch übersteigt. Die Filialen in Chemnitz, Altenburg, Gera und Greiz arbeiten gleichfalls befriedigend, namentlich erstere erfreut sich eines steten Zuwachses an Kundschaft.

Berliner Strassenbahn. Im August wurden provisorisch vereinnahmt 2 226 518 M. gegen 2 186 881 M. im August v. J. Vom 1. Januar bis 31. August betrugen die Einnahmen 18 005 531 M. (+ 656 515 Mark). Der bisherige Tagesdurchschnitt stellte in 1902 stellte sich auf 74 097 M. (+ 2702 M.).

Verantwortlich für den politischen Theil Karl Wollrath, für das Feuilleton Rudolf Echo, für den übrigen redaktionellen Theil des Blattes Georg Siegerist, sämmtlich in Berlin.

Berliner Börse vom 4. September.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ. 1,70, 1 Kr. 0,85. — 7 fl. Gold: 17. — 1 fl. bad. 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½ M. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 fl. bolt. 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½ M. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll. 4,20. — 1 Letti 20,40 M. — Berlin. Bankdiskont 3½, Lombardzinsfuss 4½ Privatdiskont 3⅛

Disch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Reichsanleih.	4	102.10G
do. Reichs-A	3½	102.40G
do. 2. 1900	3½	102.10G
do. do.	3	92.70G
Preuss. cons. A.	3½	102.20G
do. do. 1905	3½	102.30G
do. do.	3	92.20G
Bad. Eisb.A. 1901	4	105.10G
do. do.	3½	—.—
do. Anl. 1886	3½	—.—
Bayerische Anl.	4	105.10G
do. do.	3½	100.70G
do. Eisb.-Obl.	3	—.—
Braunschw.-Lbg.	3	—.—
Bremer Anl. 1896	3	—.—
do. do. 1899	3½	100.20G
Gr.Hess.Eis.1909	4	—.—
do. do. 22.29	3½	100.30bB
do. do. 1895	3	—.—
Hamb. Staatsr.	4	102.80G
do. Staats-A.	3½	—.—
do. amort. 1906	4	105.10G
do. do. 22.32	3½	100.50G
Lübecker St.-Anl.	3½	99.10G
Meckl. Eh.Schuldv.	3½	100.20G
do. cons. 90-94	3½	—.—
Oldenbg. St.-Anl.	3½	—.—
do. do.	3	89.75G
Sachs.-Mein. Obl.	3	—.—
Sächs. Anleihe	3½	—.—
do. Staatsrente	3	90.30bG
Brandbg. Pr.Anl.	3½	—.—
Hann. Pr.-Obl. IV	3	—.—
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	98.50b
do. do.	4	103.40b
Pomm. Prov.Anl.	3½	—.—
Posen Prov.Anl.	3½	99.25b
do. do.	3	89.10b
Rh. P. O. S. XIII	3½	102.00b
do. IX, XI, XIV.	3½	91.30bB
do. XVIII	3½	95.80b
do. XII. ok.1909	3½	100.50G
do. XX,XXI	4	104.30b
Teltower Kreis	4	105.20bB
Westf. Prov.Anl.	3½	99.60b
do. do.	4	105.00G
do. do.	4	103.70G
Wester.Prov.Anl.	3½	99.10b
Altona St.-Anl.	3½	99.10G
Anklam Kr.1901	4	104.10G
Barmen 1899	4	103.60G
Berliner St.-Anl.	3½	—.—
do. 74.92	3½	100.70b
Bielefelder St.A	4	103.60G
Bonner St.-Anl.	3½	101.50G
Brandenbg. 1901	3	—.—
Breslauer St.A 9.	3½	99.90B
Charlottb. da 99	4	104.00b
do. do. 99	3½	99.90b
Cöpenicker St.-A	4	103.75G
Crefeld 13-Gew.Sb	4	103.50G
Di Wilmersdorf	4	103.50G
Dortmund. St.-A.	3½	99.00G
Dresdener St.-A.	4	105.20G
Düsseldrf. St.-A.	3½	—.—
Elberfeld St.1899	4	103.60G
do.	3½	—.—
Erfurter Stadt-A	4	103.75G
Essener Stadt-A	3½	—.—
Hannov. St.-A. 95	3½	—.—
Hildesh. St.-Anl	3½	98.80b
Kieler Stadt-Anl	3½	99.00B
Kölner St.-A. v. 96	3½	99.60bB
do. do. 1900	4	104.10B
Königsb. St.-A 91	4	103.90b
Liebtbg Gm. 1901	4	103.10G
Magdeburger do.	3½	99.60B
do.	4	104.25G
Münchener St.-A.	3½	99.00b
Potsdamer St.-A	3½	—.—
Ritterfeldersn.A	4	103.30B
Rostocker St.-A	3½	99.50G
Schöneb. Gem.-A	3½	99.60G
Schwerin. St.-A	3½	98.60G
Spandauer St.-A	3½	—.—
do. do.	3½	98.80G
Stargarder St.-A	3½	—.—
Stett St. A 89 94	3½	98.90b
Thorn 10 Jahre	4	—.—
Weimarsche St.A	3½	99.25G
Berlin Pfdbr.	4	118.00G
do. do.	4	105.50G
do. do.	4	105.50G
do. do.	3½	102.00G
do. neue	4	103.75bB
do. do.	3½	99.90G
do. do.	3	90.40B
Centr. Ldsch	4	103.25G
do. do.	3½	99.70G
do. do.	3	89.70G
Kur- u.Neum.	4	103.25G
do. do.	3½	99.70G
do. Comm.-O.	3½	99.70G
Ostpreuss.	4	103.80G
do.	3½	99.25G
do.	3	89.50G
Pommersche	4	103.25G
do.	3½	99.50G
do.	3	89.30G
do. landsch.	3½	99.60G
do.	3	89.30G
Posensche	4	102.75B
do.	3½	103.25B
do.	3	99.50B
do. Ser. V	3½	99.40B
Sächsische	4	—.—
do.	3½	99.80B
do.	3	89.60G
Schles. altld.	3½	—.—
do. landsch. neue	3½	—.—
do. do. A.C.D	4	101.50bB
do. do. A.C.D	3½	99.75b
do. do. A.C.D	3	89.90G
Schl. Hlst. L.C.	4	103.60G
do.	3½	99.30B
Westf. landsch.	4	104.00G
do.	3½	99.80G
Wester. rach.	3½	99.30G
do. neuland	3½	99.10G
do. rittersch.	3½	89.40G
do. neuland	3	89.40G
Sächs. Landw.Pfbr.	3½	103.40B
Hannoversch	4	98.50B
do.	4	103.70G
do.	3½	99.80G
Hess.-Nass.	4	103.70G
do.	3½	—.—
Kur- u.Neum.	4	103.60G
do.	3½	99.80G
Pommersche	4	103.60G
do.	3½	99.80G
Posensche	4	103.50G
do.	3½	99.70G
Preussische	4	103.50G
do.	3½	99.70G
Rhein. Westf.	4	103.60G
do.	3½	99.70G
Schlesische	4	103.50G
do.	3½	103.50G
Schleswig-Hlst.	4	103.60G
do.	3½	99.80G
Bad. Prämien-Anl.	4	142.75b
Bayer. Prämien-A.	4	160.20G
Braunschw. 20Thlr.	4	132.70b
Cöln-Mind. Pr.-Anl.	3½	137.50b
Hamb. 50Thlr.-L.	3	—.—
Lübecker do.	3½	149.90b
Meining. 7Gld.L.	3	29.90b
Oldenb. 40Thl.L.	3	127.90b
O.-Ostdfr. Z.-Obl.	5	108.00B

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5% Argentin. A.	5	—.—
do. 1000 Pes. abg.	5	86.00G
do. 100 Pes. abg.	5	86.00G
4% % do. innere	4½	75.70G
do. äuss. 100 L.	4½	75.40b
4% % do.	4	67.75b
Bosnische Anl.	4½	101.00b
do.	4	—.—
Bulgar. St.-Anl.	6	95.70G
Bulgar. St.Hyp.A.	6	95.70G
Chile Gold-Anl.	4½	90.10G
Chin. Anl v.1895	5	—.—
do. von 1896	5	101.20bB
Chin. Anl. 1898	4½	92.60b
Egypt. Anl. priv.	5	—.—
do. unif.	4	—.—
Egypt. Tuiri-A.	4	—.—
Finnländ. Loose	7	—.—
Freiburger 15Frs.	—	33.50b
Griech. Anl 81/84	1,6	41.70G
Italienische Rente	4	102.60b
Italit. Rente neue	4	103.00G
Mexikan. Anl.	5	101.00b
do. kleine	5	101.00b
Norwegen A 1886	4	103.70G
do. 1892	3½	—.—
Oesterr. Goldrnt.	4	103.70G
do. Kronenrente	4	101.00B
do. Pap.-Rente	4	—.—
do. Silb.-R. 1901	4	—.—
do. Staats-A. II.	4	83.20b
do. Gulit. C. I. B.	4	—.—
do. 250fl. 1854 I.	2,2	—.—
do. 1860r Loose	4	155.40bG
do. 1864r Loose	2	—.—
Parag. Staats-A.	4½	51.80G
Russ. Anl. 1889	4	98.90G
do. do. kleine	4	98.90G
do. do. 22.23	4	98.90G
do. do. kleine	4	99.10G
do. do. 1894	4	87.50G
do. do. 1896	4	87.00B
do. do. 1899	4	86.10G
do. amort. 1884	4	99.10G
do. Schutzanl.	5	99.90G
Russ. C. A. 1880	4	100.50G
do. Goldrente	5	—.—
do. Goldanl 1888	4	—.—
do. do. 1894	3½	—.—
do. do. 1898	4	—.—
do. C.R.E.A.I.II.	4	—.—
do. Staatsrente	4	97.25b
do. St.-A. 1902	4	99.60bG
do. Prämien-A.	3½	—.—
do. Prämien-A. 1864	3	462.50b
do. do. 1866	3	—.—
do. Boden-Cred.	5	—.—
do. cons. Obl.	3,8	95.00b
Schwed. St.-A 88	3½	100.10b
Serb. ann. A. 1895	4	72.80G
Span. Scnuld	4	85.10G
Türk A 65 L. St.	1	31.80G
do.	1	29.80b
do. Adoniis 1888	5	101.20G
do. Cons. A. 1890	4	—.—
do. privileg.	4	—.—
do. Zoll-Obligat.	2	—.—
do. Loose	—	—.—
Ung. Goldrente	4	—.—
do. Kronenrente	4	98.70G
do. Staatsrente	4	91.70G
do. Gold A.(K.-T.)	4	87.75bG
do. Gold-Invst A.	4½	—.—
do. Grundentlst. O.	4	—.—
do. K.-E. A. Gld 81	4½	—.—
do. 100-fl.-L. 1870	1	—.—
Barletta-Loose		18.70G
Bucarest. Anl. 81	4½	93.75bB
do. do. 95	4½	92.00G
do. do. 88	4½	—.—
Budapester St.-A.	4	97.70B
Fin. Anl. Stadt 1889	4½	76.50G
do. do. Papier	6	38.50G
Kopenhg. Stadt-A.	3½	96.75G
Lissabon Stadtl.	3	79.00G
Madid 45 Lire-L.		46.50G
do. 10 Lire-L.		17.25b
Moskauer St.-A.	4	93.70G
Rumänien Stadt-O	4	102.70bG
Stockh. Stadtanl.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
Venetian 30 L.		28.40G
Wien. Comm.-A.	5	106.50G
do. Stadt-A. 1898	4	100.30bG
Wien Invest.-A	4	100.40bG
Bangk. Hpt.-Ank	4	—.—
Balg. Nat.-Pfdbr.	6	95.25bG
Ital. Hyp.-Pfd. C	4	99.40G
Ital. Kl.B.Pf strfr.	4	—.—
do. do.	4	—.—
Oest. Crd.-L. 1885	4	—.—
Pest. Comm.-B.	4	98.00G
do. Com.-Obl.	4	98.00G
do. Vatorl. Sparc.	4	97.25b
Poln. Pfandbriefe	4½	100.00bB
Port. Tabak-Mon	3	—.—
Raab-Grazer L.	3½	96.20b
Schwed. H.-Pf. 78	4	—.—
do. Kind sh. 1904	4	100.75b
do. Stadt.Pfdb. 88	4	—.—
Serbische Pfdb.	5	100.00B
Stockh. Pfdbr. 86	4	—.—
Ung. Tamas Hegy	4	—.—
do. Boscorc.-Pfb.	4	—.—
do. do.	4½	90.00bG
do. Bod.-Reg.-Pf.	4	—.—
do. Hyp. B. Pf. 97	4	97.70b
do. Cilirp. Sparc.	4½	100.40G
do. do. I. u. II.	4	96.40G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastr.	6½	129.60G
do. Genuss-Sch	5	242.00G
Altdamm-Colberg	3½	115.75b
Braunschw. Lieb.	5½	124.50G
Brölthal B.	5	—.—
Crefelder	0	87.00G
Dortmd.-Gronau	3½	184.00G
Dortm.-Enschede	2	55.25G
Frankf. Gdbach.	3½	—.—
Hubert.-Hlank	4	110.50G
Königsn. Cranzer	4	117.25G
Lübeck-Büchen		—.—
Mainz. Mlm. Eis.	3½	75.70G
Niederlausitz.	3½	74.10G
Niederwaldbahn	1	45.00G
Ostpreuss. Sdb.	0	79.90b
Aussig-Teplitz	12,4	—.—
Böhm. Nordbahn	5½	—.—
Brünner Localb.	6	—.—
Buschtehrader	4	—.—
Czak. Agram. B.	5	—.—
Gaisbergbahn	0	—.—
Kaschau-Oderberg	5	—.—
Lemberg-Czern.	6½	—.—
Oest. Staatsb.	3½	156.00b
do. Nordwestb.	4	—.—
do. do. Lit. B.	3½	—.—
Raab-Oedenburg	4	31.80bB
Reichenbg. Pard.	4	—.—
Südnorddb.	4	20.20b
Arad u. Cans St. A.	5	—.—
do. Pr.-A.	6	—.—
Kursk-Kiew	5	—.—
Warschau-Wien	5½	184.75b
Amsterdam Rotterd.	5½	—.—
Anatolische voll	5	90.50G
do. 60%	5	91.00G
Canada-Pacific	3	139.40G
Gotthardbahn	4,8	177.90G
Jura-Simplon		—.—
do. Genussch.	frc.	—.—
Lotz. Pr. Ant.	3½	97.90b
Meridionalbahn	6	131.00b
Mittelmeer	4	89.50b
Schweizer Centr.	3	—.—
Schantung	4	103.50G
Transvaal-Certif.	—	169.25b
West-Sicilian	3	41.00b

Eisenbahn St.-Prior.-Akt.

Altd.-Colberg	5½	—.—
Brasl. Warsch.	5½	—.—
Marienb. Mlawka	5	112.50G
Ostpr. Südbahn	4½	108.00G
Paulin. St.-Lpzg.	5	—.—
Priegnitz	4½	—.—
Starg.-Küstr. A	5	101.00b

Eisenbahn - Prior. - Obligat.

Altsamm.-Colbg.	3½	95.70G
Bergisch-Märk	3½	101.00G
Braunschweig B.	4½	—.—
Brannsch. Landb.	3½	101.00G
Brölthaler 20er	4½	101.00G
Dortmd. Gronau	4	103.90G
Hsln. Bilkh. 88	4	—.—
do. 25r	4½	—.—
Lübeck-Büch. car.	4	100.10G
Magd.-Wittenbg.	4	92.10b
Mainz. Frankf.	4	—.—
Ostpreuss. Sdb.	4	—.—
do. 3.	3½	—.—
Stargard - Kustr.	3½	96.10G
Aachen-Gouna	4	—.—
Böhm. Nordb. G.	4	102.00G
Franz - Bosemb. S.	5	—.—
do. Mark.	4	—.—
do. Silb.-Pr.	4	100.10G
do. Gold-Pr.	4	—.—
do. Kron.-Pr.	4	—.—
Kiel. Westb. G. stfr.	4	101.70G
do. stfr. 1890	4	101.60G
Franz. Staat Silb.	4	100.20G
Franz. Pr.	3	—.—
Galizi. Carl-Ludw.	3	100.50G
Kais. Ferd. Nordb.	4	—.—
Kaers. Gold - Gold	4	100.60G
do. Silber 89	4	—.—
Kronp. Rudolfbn.	4	—.—
do. (Salzkammg.)	4	102.25bG
Lemb.-Czern. stfr.	4	99.90b
Oest. U. Stab. alte	3	94.90G
do. 1874	4	—.—
do. 1873	5	91.50G
do. Erganzgenetz	3	93.40G
do. 1895	2	—.—
do. Staats. I. II	5	112.80G
do. do. Gold	4	—.—
Oest Lokalb. Gold	4	100.90G
do. Nordwestb.	5	109.60G
do. do. Gold	5	110.10G
do. Lit. B. Kl. b.	3	—.—
Pilsen-Priesen	4	—.—
Prämiendbg. Gold	4	77.10G
Reichb. Pard. Sib.	4	—.—
Südost. (Lomb.)	3	64.70G
do. neue	3	64.60G
do. Oblig. Gold	5	103.10G
Ung.-Gal. Vb.-B.	4	90.50G
Ungarische-Ostb.	4½	—.—
Kosiow-Woron.	4	99.70b
Kursk-Chark. B.	4	99.75B
do. von 1889	4	—.—
Koras.-Kiew	4	100.20b
Lodz. Fabr. Eisenb.	4	99.50G
Mosc.-Jarosl. B.	4	99.50G
Mosco-Kasan	4	99.50G
Mosc.-Kiew-Wor.	4	99.50G
Mosco-Kursk	4	—.—
Mosco-Bijsan	4	—.—
Mosco-Smol. abg.	4	100.10G
do. Windlykjsnsk	4	99.50G
Orel-Grissi Stsr	4	99.40G
Riasan-Ural	4	100.10b
do. Uralsk v. 1905	4	101.00b
do. do. 1908	4	99.50bB
Rybinsk	4	99.50G
Süd-Ostbahn 1899	4	99.40G
Süd-Westbahn	4	99.60G
Transkaspische	5	85.80b
Warschau-Wien. B.	4	—.—
do. do. X.XI	4	99.10G
Wladik. nnk 1900	5	100.00G
Zarskoe-Selo	5	—.—
Anat. Eisenb. obl.	3	102.50bB
do. 91er	5	103.00b
Anat. Erg.-Netz	5	102.00G
Egypt. Turi.-Anl.	3½	94.75G
Gotthard	3½	—.—
Ital. E.-Obl. st. g.	2,4	—.—
do. Mittelmeer	3	101.20G
Marokkan. B.	5	82.25G
do. do. kleine	3	63.50G
Oest. u. Nin. Certf.	fr.	42.50G
Portugiesische St.	fr.	71.75G
do. 89 abg. I.	4½	97.10G
do. 89 do. II.	fr.	40.25bG
Tarn. Sech. stfr. g.	4	100.75G
Sicil. B. Gold 189.	4	—.—
Süd. Ital. B.	2,4	67.20G
Transv.-Bahn 4½	C.	125.30G
do. do. 99	C.	105.00G
Wilh.-Loch. IX	3	—.—

Amerikan. Prioritäten.

Unt. Pacif. 1949	4	—.—
do. 1929	3½	—.—
Chic.-Burl. 1927	4	—.—
Illinois-Ct. 1952	4	—.—
Nrth. Pac. Pr. Lien	4	—.—
do. Gen.-Lien	3	—.—
Reading E. R. 1942	4	—.—
South. Pac. 1905	6	—.—
do. 1937	5	—.—
St. Louis West. I.	4	—.—
do. do. II. Inc. B.	4	88.50G
St. Louis San Fr.	4	—.—
do.	6	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.

Ann.-Stadt. Pfdbr.	4	100.40bG
do.	3½	95.75G
Berl. Hyp. 80 abg.	4	98.40b
do.	3½	—.—
Hr. II. I. S. XI	4	96.50bG
II-IX. XII-XV	4	95.80bG
do. XVI. XVII	4	100.60bG
do. XVIII	4	101.00bG
do. XIX ok. b. 1900	3½	95.50G
do. XX ok. b. 1910	3½	96.00G
Pt. Grundcr. I.	4	120.30G
do. II.	3½	110.30bG
do. III. IV.	3½	96.60G
do. V.	3½	96.60G
do. VII.	4	101.00bG
do. VIII.	3½	96.50G
do. IX. u. IXa.	4	102.30G
do. Hyp.-B. IV-VI.	4	—.—
do. VII.	4	100.20bG
do. I. u. Ia. cv.	4	100.20G
do. Hyp.-Pfb.	4	100.20G
do. II.	3½	95.60bG
do. I.	4	101.25bG
do. II. XII.	4	100.00G
Pfdl. H.-Pfdr.	4	100.70G
Hamb. Hyp.-B.	4	100.30G
do. (unk. 1905)	4	100.75bG
do. (unk. 1910)	4	102.75bG
do. alte conv.	3½	95.60bG
do. unk. 1905	3½	95.60bG
do. do. 1908	3½	96.00bG
Hann. B. C. I.	3½	97.50G
do. II.	3½	95.00G
do. IV-VI.	4	101.00G
Leips. Hy. G. B. S.	4	97.25G
do.	3½	101.90G
Meckl. H.-Pfb. I.	4	102.00b
do. S. III. ank. 1902	4	102.50G
do. ank. 1905	3½	95.70G
do. Strel. H. Pf. I. II	4	68.25G
do. III. IV.	3½	62.30G
Meining Hyp.-B.	4	96.00bG
do. II.	4	100.50B
do. unk. b. 1907	3½	96.40bB
do. III.	4	101.00bG
do. VII.	4	102.00bG
do. VIII.	4	102.50bG
do. Pfdr.	4	105.00B
Mittld. Bodencr.	3½	95.00G
do. cv. II.	4	99.60G
do. do. Grndr. B.	3½	95.80G
do. do.	4	99.60G
Nordd. Grdcr. III.	4	100.25bG
do. Vlmk. b. 1904	4	95.50bG
do. Vlmk. b. 1906	3½	95.20G
do. Xii. unk. 1906	3½	101.30bG
Nürnb. Vb. L.-Pfb.	4	102.20G
Pfälz. Hyp.-Pfbr.	3½	98.10G
Pom. H.-B. abg.	4	—.—
do. do. abg. 2½	2,5	—.—
do. Boden.-Pf. I. II.	4	113.00G
do. III., V. u. VI.	4	108.00G
do. IV.	4½	115.10G
do. V.	4½	112.00G
do. VIII.	4	100.80G
Pr. Pr. XVII	4	101.00G
do. XVIII	4	101.70G
do. XIX	4	103.90G
do. XI.	3½	96.25G
do. cv. u. XVI. 1907	3½	96.00G
do. v. J. 95	3½	96.00G
do. v. J. 1898	3½	95.60G
do. v. J. 96 ut. 1906	3½	96.20G
do. Com.-Ob. 1901	4	—.—
do. v. J. 8. 21	3½	99.40G
do. v. 96 ut. 1906	3½	99.50G
Pfl. A. B. abg. 90 frz.	4½	—.—
do. Mark	4	98.75G
do. do.	3½	93.40G
do. 4. J. J.	4	90.25G
do. 4. A. O.	4	94.75G
do. abg. Cert.	fr.	15.40G
do. Hyp.-Vers.	4	100.00G
do. do.	3½	95.40G
do. Pfdbr. XVIII	4	101.25bG
do. XIX	4	101.30bG
do. XX. XXI	4	102.25bG
do. XVII (1905)	3½	95.25bG
do. XVIII (1908)	3½	95.60bG
do. Kleinb. Obl. II	4	100.50G
do. III.	4	100.50G
do. Comm.-Obl. II	4	104.00G
do. do. I	3½	99.60G
do. Viktorialand	4	100.70G
Preuss. Bd.-Cr. 95-98	3½	96.60G
do. Com.-Obl.	3½	97.90G
Rk.-W.-B. I. III.	4	100.75G
do. VII. ank. 1906	4	101.00bG
do. VIII. ok. 1910	4	101.70bG
do. II. IV. ok. 1904	3½	95.25bG
do. VI. ank. 1908	3½	95.90G
Sächs. Bodencr.	4	104.70G
do. IV.	4	103.00G
do. I. unk. 1906	3½	95.25bG
Schles. Bdcr.	4	100.90G
do. do. LII	3½	95.00B
Schwarzb. H. R. II	4	100.70G
do. do. III.	4	100.20G
do. do. IV.	4	101.80G
do. do. I.	3½	96.00G
Stettin. Nat. Hyp.	4½	—.—
do. rückz. 110	4	—.—
do. unk. v. 1905	3½	—.—
do. do. cv. rz. 100	3½	92.80G
do. do. cv. rz. 100	3	83.10G
Südd. Bodencred.	4	—.—
do. do.	3½	98.20G
Westf. Bodencr. II	4	101.00G
do. do. V	4	101.70G
do. do. VI	4	102.20G
do. do. III.	3½	95.70G
do. do. IV.	3½	96.20G

Bank-Actien.

Aachen. Discong	5	134.00G
Bk. f. Rheinl. Westf	0	78.80G
do. f. Sprits. Pred.	0	106.25G
Barmer Bankver.	4½	120.00bG
do. Handelsbk.	0	—.—
Bayerische Bank	0	61.60G
Berliner Handels-Ges.	8	151.20G
Berg.-Märk. Bank	6½	90.40G
Berliner Bank	2	102.80G
Bk. f. Brauindustr.	0	103.75G
do. do. R.	—	112.30G
do. Kassenverein	6½	136.00bG
Bochumer Bank	0	112.75G
Bochumer Bank	5	102.00G
Braun. Bank u. Kredit	6	137.25G
Brauncbw. Bank	5	117.50G
do. Credit	5	108.50G
do. Hypoth.	4	141.00G
Brasl. Disc. Bank	0	—.—
do. Wechsler-Bk.	4½	100.20G
Chemnitzer Bank	4	108.00G
Comm. u. D. Bank	4	88.00B
Comm. u. D. B. Bamp.	5½	118.50G
Credit.-Verein	5	121.00G
Dan. Landm.-Bk.	4	—.—
Danziger Privatb.	2	—.—
Darmstädt. Bank	4½	138.75G
do. Zettelbank	4½	113.25bG
Dessau. Landesb.	3	108.75G
Dt. Ind. Anteilsch.	4	114.25bG
Deutsche Bank	10	210.75b
do. Effecten-Bk.	4	102.75G
do. Genossensch.	2	96.75G
do. Hyp. Bk. 100%	6½	119.00G
do. National-Bk.	7	120.30G
do. Ueberseeische	8	139.10G
Disconto-Comm.	6	189.00G
Dortm. Bankver	5	109.80G
Dresdner Bank	4	145.00G
do. Bankverein	5½	103.10G
do. Creditanstalt	—	5.50B
Düsseld. Bankv.	4	102.60G
Duish.-Rahr. B.	4	96.00G
Elberfeld. Bankv.	7½	115.50G
Erfurter Bank	6½	—.—
Essener Bankver.	6	109.00G
do. Credit	7	142.50G
Gothaer Grundcr.	7	127.50G
do. Privatbank	6	126.50G
Hanns. Hyp.-Bk	8	147.50G
do. Wechselbank	0	90.75G
Hannoversche Bk	4	118.30G
Hildesheimer Bk.	7	137.00G
Kieler Bank	8	132.75bG
Köln. W.-u.C.-Bk.	4½	88.40G
Königsb. Ver.-Bk	6	111.25G
Landbank	4	122.10G
Leipziger Bank	fr.	1.30bG
do. Creditanstalt	8	175.50G
Lübeck. Com.-B.	4	—.—
Lübeck. Hypoth.	8	151.00B
Magdeb. Bankv.	6½	114.90b
do. Privatbank	0	92.10G
Mainzer Bank	fr.	102.60G
Märkische Bank	4½	—.—
Meckl. Bank 102	6	119.00G
Meiningen. Bank	6	109.00G
Meining. do. 80	7	134.00B
Mitteld. Bodencr.	4	81.50G
do. Creditb.	4½	109.50G
Mülh. Bank	6	102.75G
Nationalbk. f. Dt.	3	116.60G
Niederrh. Cred. A.	5	100.00G
Nordd. Cred. - A.	5	100.00b
do. Grundcrd.-B.	5	94.30G
Nürnberger Bank	4½	101.50G
Oberlausa. Bk.	4	122.00G
Oesterr. Bank	4	117.00G
Oest. Creditanst.	8½	—.—
Oldenburger Bk.	4	—.—
Ostasiat. v. Leihb.	5	—.—
Osnabrücker Bk.	7½	138.00bB
Oth. Handw. 69	5½	137.00bG
Ostbank. Bk.	4	96.50G
Ostfriesisch. 60%	7½	—.—
Pfälzische Bank	5½	111.00G
do. do. Bk.	4	—.—
Pomm. Hyp.-Bk	0	17.00G
Preuss. Bod.Cr. A.	7	140.80G
do. Ctr. Bodencr.	4	168.80G
do. Hyp.-Act.-B.	—	101.00G
do. Leihbank	6	109.50G
do. Pfandbr.-Bk.	7	124.30bG
do. Pfdb.-Ank.	6½	155.40G
Rheinische Bank	0	45.00G
Rhein. Hyp.-Bk	4	—.—
Rostocker Bank	5	98.00G
Sächsische Bank	4	128.50G
Schaaffh. Bankv.	5	117.75G
Schles. Bankver.	6½	143.75G
Schl. Bod.-Cr.-A.	8	152.30G
Schwarzb. Hyp. B.	3½	107.00G
do. Landb. 60%	6	170.00G
Südd. Bodencred.	7½	—.—
Ver.-B. Hb. 80%	8	—.—
Westd. Bank	2	89.00G
Westf. Bder. Anst.	6	124.10G
Westf. Bank	5	114.30G
B. f. Elektrwt. Obl.	4	—.—
B. f. Orient. Eab. Obl.	4	—.—
Disch. Ansiedl. B.	4	98.00G
Landbank Obl.	4	100.75bG

Industrie-Aktien

Berl. Unionstr.	2	110.00G
Berg. v. a. neu	9	154.00bG
Bonn. Brann.	10	158.75bG
Bolle Weissb.	0	69.50G
Friedrichsann	2½	104.75G
Gebhardt	0	106.50G
Herrick. Wash	0	53.50